Königliches Gymnasium

zu Tilsit.

Bericht über das Schuljahr 1897—1898

von

Dr. K. Müller,
Gymnasial-Direktor.

Inhalt: 1. Litauen vor 300 Jahren von Prof. Dr. Theodor Preuß.
2. Schulnachrichten vom Direktor.

1898.
Gedruckt bei Otto v. Mauderode in Tilsit.

1898. Programm-Nr. 16.

Litauen vor 300 Jahren

von Prof. Dr. Theodor Preuß.

In der Bibliothek der Litauischen litterarischen Gesellschaft zu Tilsit befindet sich ein einstmals berühmtes Kartenwerk oder vielmehr ein kleiner Teil desselben, betitelt Theatrum orbis terrarum sive Novus Atlas, herausgegeben von Guil. & Joh. Blaeu, einer berühmten Buchdrucker- und Buchhändlerfirma in Holland, wo im 17. Jahrhundert der Hauptsitz aller Gelehrsamkeit und des Buchdruckergewerbes war. W. J. Blaeu, einer der angesehensten Kartographen seiner Zeit, starb 1638. Sein berühmter Atlas erschien 1639; seine Söhne Jan und Cornelis setzten die Firma fort. Leider enthält der mir vorliegende Band von dem schon ziemlich seltenen Blaeuschen Atlas nur die lateinische Vorrede, drei Seiten, und ein gleichfalls lateinisches Widmungsgedicht. Die 10 Seiten Text, gleichfalls in Folioformat, die daran geheftet waren, gehörten ursprünglich gar nicht zu dem Blaeuschen Werke, sondern sind offenbar einem gleichfalls aus dem 17. Jahrhundert stammenden Atlas seines Konkurrenten Jansson entnommen. Die gleichen Textblätter finden sich in mehreren Jansson-Exemplaren der Königlichen Bibliothek zu Königsberg (Signat. N b fol. 105 u. 122). Dahinter folgen zwei Karten; eine recht interessante Karte vom unteren Lauf des Dnjepr mit den Stromschnellen gehört offenbar auch einer der zahlreichen Auflagen des Janssonschen Atlas an. In den Exemplaren der genannten Königlichen Bibliothek findet sich nur eine ähnliche Karte in kleinerem Maßstabe. Das zweite Blatt ist gleichfalls eine Janssonsche Karte, eine Übersicht des ganzen Großfürstentums Litauen aus dem Jahre 1613. Text und Karten des Janssonschen Werkes, wenn auch kaum selten zu nennen, sind immerhin nicht ohne Wert und Interesse.[1])

Die Königliche Bibliothek zu Berlin besitzt sowohl von dem Janssonschen Atlas als auch von dem Blaeuschen mehrere Auflagen. Auch das Janssonsche Werk beruht auf guten Forschungen, die Beschreibung der Länder offenbar auf eigner eingehender Beobachtung, der Text ist in gutem Latein verfaßt, worin sich wohl nur einmal eine mittelalterliche

[1]) Die genauere Nachweisung der verschiedenen Bestandteile des von einem Antiquar zusammengewürfelten Bandes verdanke ich einer Mitteilung des Universitätsprofessors Herrn Dr. Hahn in Königsberg, der mir das Ergebnis seiner Untersuchung in sehr gütiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, auch meinen Kollegen, den Herren Oberlehrern Kurschat und Dr. Prellwitz, meinen Dank auszusprechen für ihre Hilfe bei der Deutung der litauischen und slavischen Ausdrücke.

Konstruktion eingeschlichen hat. Es ist klar, daß ein so großes Sammelwerk nicht von einem Verfasser herstammen kann; jedoch sind die Bearbeiter der einzelnen Länder hier ebensowenig genannt, wie bei Blaeu. In der besonderen Vorrede zu der Descriptio Lituaniae und ebenso auf der Karte des Großfürstentums ist bemerkt, daß dieser Teil auf Anregung und auf Kosten eines Magnaten aus dem berühmten litauischen Adelsgeschlecht, des Fürsten Christoph Radziwil herausgegeben ist. Übrigens scheint der Verfasser wohl eher ein Pole zu sein als ein National-Litauer; denn er führt viel öfter polnische Wörter an als eigentlich litauische und zeigt sich in der Erklärung litauischer Ausdrücke zuweilen unsicher oder ungenau.

Die Einleitung beginnt, nach der Weise jener Zeit, mit der Angabe der ältesten Geographen, die von den Bewohnern der baltischen Lande berichten, mit Ptolemaeus (aus dem 2. Jahrhundert), Aeneas Sylvius aus dem 15., und enthält über Abstammung und Geschichte der verschiedenen Völkerschaften natürlich viel wertlose Fabeln, z. B. von einer Abstammung der Litauer aus Italien, worauf der Verfasser sehr rasch zu Mindowe (den er Mendog sive Mendolphus nennt), zu Witen und Gedimin, den Litauerfürsten am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts, übergeht. Diese geschichtliche Einleitung von $1^1/_2$ Folio-Seiten ist heute ohne Wert. Dann folgt eine Beschreibung des Landes und seiner Bewohner, woraus hier einiges mitgeteilt werden soll. Zu bemerken ist noch, daß der Verfasser zunächst nur vom Großfürstentum Litauen spricht, also dem Teil, der damals unter polnischer Herrschaft stand, heute unter russischer. Von Preußen handelt ein besonderer Abschnitt des Werkes.

Litauen, so beginnt die Beschreibung, ist sehr reich an Wäldern, sowie auch Samogitien, d. i. Szemaiten. Es hat gewaltige Sümpfe und Seeen, deren einige so groß sind wie Meere; außerdem viele schiffbare Flüsse, von denen einige nach Osten in den Borysthenes (Dnjepr) einmünden; der Cronon, gewöhnlich Niemen genannt, geht in das Germanische Meer, die Dwiná (d. i. Düna) unweit Riga ebendahin.

Das niedere Volk ist sehr arm, zumal in den Dörfern und Landgütern, von schwerer Knechtschaft niedergedrückt. Denn ein adliger Herr, der mit seinen Dienern das Haus eines Bauern betritt, darf dort nach Belieben schalten; was ihm beliebt, an Lebensmitteln wegnehmen, den Bauern nach Gefallen prügeln. Wenn ein Bauer bei seinem Herrn ein Anliegen hat, wird er ohne Geschenke gar nicht vorgelassen; ist er dann vorgelassen, so wird er an die Wirtschaftsbeamten verwiesen, die wiederum ohne Geschenke zu erhalten keinen Finger rühren; daher Alexander Guagninus[1]) sagt: In Litauen ist ein jedes Wort des Richters Gold. Die Bauern arbeiten fünf Tage, zuweilen auch sechs für ihre Herren; doch haben sie meistens wenigstens den Montag für sich frei; größtenteils aber besorgen sie ihre ländlichen Arbeiten an den Sonntagen, ohne sich um Gottesdienste zu kümmern; da ackern sie, mähen die Wiesen und Felder, sie dreschen. Das ist ebenso

---

[1]) Alexander Guagnini aus Verona kam 1561 nach Polen, trat in das Heer, machte fast alle Kriegszüge unter Sigismund August und Stephan Bathory mit, lebte dann, ganz Pole geworden, in hohem Ansehen in Krakau, † 1614. Es giebt von ihm ein großes Werk: Sarmatiae Europaeae descriptio, 1. Ausgabe 1578. Der Abschnitt über Litauen ist auch in die Elzevir-Sammlung aufgenommen unter dem Titel: Respublica sive status regni Poloniae 1627.

auch in Rußland. Und wenn man sie fragt: Warum arbeitest Du am Sonntage? so pflegen sie zu antworten: Muß man nicht auch am Sonntage essen? Die zur Landesverteidigung angesetzten Steuern zahlen sie an drei oder vier Terminen im Jahr; außerdem werden sie aber von ihren Herren mit willkürlichen Abgaben schwer belastet. Sie haben ein schwarzes recht schlechtes Brot, indem sie das Korn samt der Kleie, oft sogar mit den ganzen unausgedroschenen Ähren zermalmen. Dazu gebrauchen sie Handmühlen, deren es in jedem Hause drei bis fünf giebt; wenn sie diese mit den Händen drehen, stimmen sie dabei altherkömmliche ländliche Lieder an. Überhaupt ist das Männern wie Weibern eigentümlich, daß sie jede Arbeit mit bestimmten Liedern begleiten. Sie haben auch eine Art lange hölzerne Trompeten, denen sie seltsame und grausige Töne entlocken.

Fast alle Litauer und Samogitier tragen eine billige aschgraue Kleidung; wenn man auf einem Markte Hunderte von ihnen bei einander sieht, erblickt man kaum einen, der mit einem andern Rock bekleidet ist.[1]) Ihre Schuhe machen sie aus Lindenbast oder aus Tierfellen, an denen die Haare dransitzen. Ihre leichten Wagen verfertigen sie ohne irgend einen Bestandteil von Eisen; alles daran befestigen sie mit hölzernen Pflöcken, auch die Räder sind aus einem Holzstück rundgearbeitet. Da sie keinen Teer oder andre Wagenschmiere anwenden, so machen ihre Gefährte bei der Bewegung eine wundersame Musik mit den wehklagenden Wagenachsen.

Die Äcker bereiten sie auf folgende Weise zur Saat. Um den Peter- und Paulstag (29. Juni) im Sommer bis zum Tag von Mariae Himmelfahrt (15. Aug.) pflegen sie ausgedehnte mit Strauch und Gestrüpp bewachsene Strecken auszuroden; dieses Ausroden des Gesträuches nennen sie Lada in ihrer Sprache.[2]) Darüber streuen sie Stroh und lassen alles so den Winter durch liegen. Im folgenden Frühjahr nach Ostern, wenn die Sonne einige Tage heiß geschienen hat, stecken sie das ausgerodete Strauchwerk mitsamt dem Stroh in Brand und brennen es zu Asche. Nachdem sie dann das verkohlte Holz und nicht ganz verbrannte Baumstümpfe notdürftig abgeräumt haben, säen sie ohne weitere Bearbeitung des Bodens zuerst Weizen, nach der Saat pflügen und eggen sie mit einem einspännigen Pfluge; so wenigstens in Rußland. In Litauen dagegen pflegen sie mit Ochsen zu pflügen, die den Pflug mit den Hörnern ziehen. Auf dieselbe Weise wird auch die Gerste gesät, nur daß dazu dichtere Wälder gerodet werden; der Weizen wiederum verlangt einen fetteren Boden. Die Fruchtbarkeit des so behandelten Landes ist fast unglaublich; 6 bis 8 Jahre hindurch pflegen sie da zu säen, ohne irgend einmal zu düngen. Wo aber auf einem solchen Lande sehr hohe und starke Bäume stehen, wie Kiefern, Eschen, Eichen, die hauen sie nicht ab, sondern schlagen nur ringsum von unten bis oben die Äste ab, damit sie nicht den Boden beschatten. Der Bauer steigt nur auf den ersten Baum; dann ästelt er alle ab, ohne abzusteigen; er hängt nämlich an einem langen Seil, auf einer Art Stühlchen sitzend, das wie ein Steigbügel gestaltet ist, und mit diesem Sitz wird er

[1]) Offenbar meint der Verfasser die noch heute in Tilsit wohlbekannten grauen Wandröcke der Szemaiten, wie man auch die althergebrachten Sandalen aus Bast häufig an ihnen sieht.

[2]) Weißrussisch: l'ado, l'adzina; tschechisch: lada = novale; altslavisch lędina = terra inculta.

von einem Jungen durch ein zweites Seil von Baum zu Baum geschwungen; an der Seite befestigt hängt ihm ein krummes Holz, womit er den Baum bei der Annäherung ergreift; dann befestigt er sich daran und ästelt ihn von oben bis unten ab.[1]) Die abgefallenen Äste samt Zweigen und Laub verbrennt er im nächsten Sommer, wie schon erklärt. Wenn das Sommergetreide geerntet ist, säen sie in dies neue Brachland Winterweizen.

Es giebt bei ihnen noch eine andre Art zu säen, die erst kürzlich aufgekommen ist. Nämlich unter 2 Teile Gerste mischen sie 1 Teil Winterweizen; und diese Mischung säen sie im Frühjahr zu der gewöhnlichen Zeit. In demselben Sommer aber mähen sie nur die Gerste; den Weizen aber, der unter der Gerste wie dichtes Gras steht, lassen sie den Winter überdauern. Und im folgenden Sommer trägt er sehr reichlich; aus einem Korn sprossen 30 und mehr Ähren zu solcher Höhe auf, daß ein Mann zu Pferde kaum daraus hervorragt. Übrigens pflügen alle Russen mit einem Pferde, so leicht ist dort der Boden.

Im ganzen Sarmatenlande wird bei der Bestellung der Saat folgende Ordnung beobachtet: Zuerst nach Ostern säen sie Sommergetreide, das gemeinhin Jarzycza genannt wird[2]), und nach Mariä Himmelfahrt, wie schon gesagt, das Wintergetreide, Ozimina bei ihnen genannt.[3]) Je nach der Beschaffenheit und der Bearbeitung des Bodens gehen die Polen, die Litauer und Schwarzrussen samt den Masoviern und Preußen wegen des milderen Klimas den Weißrussen und Moskowitern, die nach Norden zu wohnen, in der Zeit der Aussaat weit voraus; denn im Norden können sie wegen der Kälte erst viel später säen. Aber trotzdem fällt ihre Ernte doch meist in die nämliche Zeit, wie bei jenen; denn es ist wunderbar, daß im Norden das Getreide oft in acht Wochen zur Reife kommt.

Die Erbsen, die sie Groch nennen,[4]) säen sie um den St. Adalbertstag (23. April); die bewahren sie getrocknet sehr lange auf. Hafer, Owies genannt, und Gerste (Jeczmien) säen sie nach Pfingsten; Cicer (eine Art Erbsen), von den Polen Tadarka, von Ruthenen und Litauern Grecicha genannt,[5]) eilf Wochen nach Pfingsten vor St. Peterstag. Rüben werden um St. Johannistag gepflanzt.

Alle Polen, Schwarzrussen, deren Hauptstadt Leopolis ist,[6]) Masovier, Schlesier, Preußen und etliche Litauer bringen das Getreide in Scheunen oder große Haufen unter freiem Himmel, und zuweilen bei einem guten Wirten kann man vierhundert bis sechshundert solche Getreidehaufen wie viereckige Türme emporragen sehen, angefüllt mit Getreide auf fünfzehn und mehr Jahre. Aber die Weißrussen (die nördlichen), alle Moskowiter und die meisten Litauer bringen das abgemähte und ausgedroschene Korn sogleich auf den Speicher;

---

[1]) Ein ähnliches Gerät benutzten die Letten in alter Zeit beim Ausnehmen des Honigs aus den Bienenbäumen in den livländischen Wäldern; nach A. Bielenstein, Studien aus dem Gebiete der lettischen Ethnologie, Riga 1896. S. 18 ff.

[2]) Weißrussisch, polnisch, tschechisch, kleinrussisch jar = Frühling. — Polnisch jarzyca = Sommergetreide. Serbisch jarica = Sommerweizen.

[3]) Weißrussisch: ozimina; serbisch ozim = Wintersaat.

[4]) Polnisch groch = faba.

[5]) Polnisch owies: Hafer; russisch: owësu — jačmenĭ russ. Gerste, altslovenisch: jecĭmenĭ. — grečicha aber ist nicht cicer, sondern russisch = Buchweizen, litauisch grikai, polnisch tatarka.

[6]) d. i. Lemberg, polnisch Lwow.

einige in unterirdische Höhlen, im Walde versteckt, die dazu ausgegraben und innen gut mit Baumrinde ausgelegt sind; ebenda verwahren sie auch andre Lebensmittel, eingesalzenes Schweinefleisch, Gemüse, Kleider und wertvollen Hausrat, besonders in Kriegszeiten; da suchen die geplagten Bauern ihre Habe zu sichern nicht nur vor den Feinden, sondern ebenso vor ihren eigenen Truppen. Ein eigentümlicher Brauch bei ihnen, besonders auf den Landgütern, ist der: Wenn ein Bauer des Todes schuldig erklärt ist, so muß er auf Befehl seines Herrn die Strafe an sich selbst vollstrecken, und wenn er sich sträubt, wird er durch Drohungen und Schläge gequält, bis er mit eigenen Händen sich aufhängt.

Es giebt mehrere Fürstentümer und Grafschaften in Litauen; am mächtigsten ist der Fürst von Sluczk (Ducatus Slucensis).[1]) Zwar ist er dem Könige von Polen, der zugleich Großfürst von Litauen heißt, unterthan und muß den Befehlen des Königs gehorchen; jedoch in seinem Fürstentum, das sich 30 polnische Meilen in die Länge und Breite erstreckt, herrscht er so gut wie unumschränkt, und in seinen Einkünften kann er sich den großen Fürsten in Italien und in Deutschland gleichstellen. Gleich hohen Rang hat das erlauchte Haus Radziwil; dazu gehören Nikolaus Radziwil, Fürst in Bierze und Dubingi, eine Leuchte des Vaterlandes und ein zweiter Cicero und Hektor von Litauen; dann der Palatin von Wilna, der erlauchte Herr Christoph Radziwil, Fürst von Olika und Nieswicz, Graf zu Schidlowiec, Hofmarschall, und sein Bruder, von Gottes Gnaden Bischof von Wilna, mit Namen Georg. Ein andrer mächtiger Herr und ein zweiter Scipio ist der Herr Johann Chodkiewicz, Graf zu Sklow und Meß, Kastellan von Wilna, Erzmarschall des Großfürstentums Litauen, Oberfeldherr und Gubernator von Livland und General-Kapitän von Samogitien, ein glänzender Tugendspiegel, ein Zögling des Mars und der Minerva.

Nun folgt in unserer Schrift ein seltsames Kapitel, nämlich die vollständigen Kriegsartikel des Großfürstentums Litauen, beschlossen auf dem Landtage und bestätigt von dem Oberfeldherrn, dem erlauchten Herrn Georg Chodkiewicz. Dies zwei Folioseiten umfassende Aktenstück ist zwar durch seine Wiederholungen ermüdend, aber doch nicht ohne Wert zur Kennzeichnung der Sitten jener Zeit und des Landes; es zeigt das Gepräge des 17. Jahrhunderts. Fast jeder der 45 Artikel schließt mit der Androhung der Todesstrafe; aber der einfache Tod gilt nur für die leichteren Vergehen, mit einer sinnreichen Abwechselung von Hängen und Köpfen; auf schwere militärische Verbrechen steht Rädern oder Vierteilen. Wer mit einem Kameraden Zank und Schlägerei anfängt und ihn dabei verwundet, verliert eine Hand.

Hierauf geht der Verfasser zu einer Statistik des Großfürstentums über.

Das Großfürstentum Litauen ist jetzt in 10 Palatinate oder Provinzen geteilt; die wichtigste ist Wilna, der Sitz des obersten Palatins von Litauen. Das zweite ist das Palatinat von Troki; dazu gehören die Städte Grodno am Niemen (Cronius), wo der König Stephan starb,[2]) Lawna am Zusammenfluß der Wilia und Memel, Kowno, Lida

[1]) Slucz am Flusse Slucza, Nebenfluß des Pripet.

[2]) Stephan Bathory, Großfürst von Siebenbürgen; König von Polen 1575—1586.

und Upita. Das dritte ist das Palatinat von Minsk; da liegen die Städte Minsk, Keidanow, Radoskowice, Borissow, Bobruisk und Odruczk. Das vierte ist das von Novogrodek, darin die Städte Novogrodek, eine große von Holz erbaute Stadt, Slonim, Wolkowisko u. a. Das fünfte Palatinat ist das von Brest, genannt nach der Stadt Brest, einer großen von Holz erbauten Stadt; außerdem liegt darin Pinsk. Das sechste Palatinat umfaßt das Land Volhynien; darin liegt Juczko, der Sitz des Bischofs, Lodomirien und Krzemenesia. Das siebente ist das von Kiew; dies war einst eine sehr große und alte Stadt, wie die Ruinen noch beweisen, die sich auf sechs Meilen weit erstrecken; sie liegt am Borysthenes (Dniepr). Das achte Palatinat ist das von Miecislav, an der Bosa und dem Dniepr, an den Grenzen des Moskowiter-Landes. Dort liegen die Grafschaften Miecislav, Dambrowna, Cobysk, Sklow und die Städte Mohilew, Bychow, Strissin mit Burgen. Das neunte ist das von Witebsk; darin die Stadt gleichen Namens an der Düna und Orscha am Dniepr. Das zehnte Palatinat ist das von Polock, genannt nach der Stadt Polock, die zwischen Witebsk und Livland liegt, am Zusammenfluß der Polota und Düna; da findet man die Städte Disna, Drissa und Druha.

Unter allen Städten ragt Wilna hervor, eine sehr volkreiche und große Stadt,[1]) Sitz eines Bischofs. Bei den Eingeborenen heißt sie Wilenzki, die Deutschen nennen sie gemeinhin Wilde, nach dem Flusse gleiches Namens, der da vorbeifließt und in den Niemen mündet. Sie ist von einer Mauer umgeben und hat Thore, die nie geschlossen werden. Die Häuser sind größtenteils von Holz, sehr niedrig, und zwar so gebaut, daß weder Wohnräume, noch Küche, noch Viehställe getrennt sind, obgleich sie viel Zugvieh und Haustiere halten; auch sind die Häuser nicht nach einer rechten Straßenflucht angelegt, ausgenommen einige Straßen, in welchen von den fremden Nationen, die des Handels wegen dahin kommen, steinerne, ansehnlichere Gebäude errichtet sind, wodurch sich namentlich der Stadtteil der Deutschen und das Schloß auszeichnen. Denn es ist in Wilna ein königliches Schloß (Palatium) oder vielmehr zwei; das eine sehr weitläufige, berühmt durch große Säle mit flacher Decke; das andre mit hohen Türmen emporragend auf dem Berge, an dessen Fuß ein Zeughaus steht. Hier sind viele Kriegsmaschinen jeder Art zu sehen, obgleich in ganz Litauen weder irgend ein Bergwerk, noch eine Metallgießerei oder Werkstätte zu finden ist. Die Gotteshäuser sind meistenteils von Stein, doch einige auch von Holz. Denn die verschiedenen Konfessionen und Sekten haben hier freie Übung ihrer Gottesdienste.[2]) Sehr stattlich ist das Kloster der Bernardinermönche, aus behauenen Steinen, ein sehr schöner Bau. So auch die Kaufhalle der Russen, wo sie die aus dem Moskowiter-

[1]) Heutzutage mit 105000 Einwohnern.

[2]) Diese Behauptung kann wohl nur für das 16. Jahrhundert gelten. Am Anfang des 17. war der Einfluß der Jesuiten in Polen schon sehr mächtig, und es begannen schon damals die Verfolgungen der Reformierten und der andern Dissidenten; wenn auch noch nicht so gewaltsame, wie im 18. seit dem Warschauer Pacifikations-Vertrage von 1717. — Schon zwischen 1611 und 1668 waren allein in Litauen 84 dissidentische Kirchen weggenommen worden. Bericht von Schwerin an den König Friedrich Wilhelm I. vom 16. Mai 1724. S. Wolff, Programm des Andreas-Realgymnasiums zu Berlin Ostern 1894.

lande eingeführten Waren auslegen, z. B. Felle von Wölfen, Füchsen, besonders die kostbaren weißen Füchse, Marder, Zobel, Hermelin, Leoparden und anderes kostbares Pelzwerk. Brunnen giebt es in verschiedenen Straßen zum öffentlichen Gebrauch, jedoch alle aus einer Quelle, nahe am Deutschen Thor, abgeleitet. Vorstädte mit regelmäßigen Straßenzügen und mit gesonderten Namen, wie in wohlgebauten westeuropäischen Städten, giebt es hier gar nicht; sondern Wilna erscheint von einer einzigen formlosen Art Vorstadt rings umgürtet, wo auf engerem oder weiterem Raum eine endlose Menge von Holzhütten ohne Ordnung, ohne Straßenzüge, nach willkürlichem Belieben der Bebauer zerstreut liegen. Auch versetzen sie diese Holzhütten, die von Fichtenbalken roh zusammengezimmert sind, ohne Fundamente, oft von einer Stelle an eine andere. Vor dem Thore, das auf das königliche Schloß führt, eine halbe Meile von Wilna, hat der König Sigismund[1]) noch eine königliche Villa erbaut, mit einem Park und einem Tiergarten, worin allerlei wilde Tiere mit großen Kosten unterhalten werden, Wersupa genannt.[2]) Das gemeine Volk in der Stadt und die Bewohner der Vorstadthütten sind von roher und knechtischer Sinnesart, durch keine Schule oder irgend einen Unterricht erzogen, träge und feige, unfrei; denn sie sind Leibeigene des Adels; doch scheinen sie mit ihrem Zustande ganz zufrieden zu sein. Denn sie lieben ihre Herren desto mehr und sind desto treuer und gehorsamer, je unmenschlicher sie mit Worten und Schlägen behandelt werden. Den Herren, von denen sie nicht tüchtig geprügelt werden, laufen sie davon und sagen, daß der Herr sich zu wenig um sie kümmere. Zwar haben sie keinen Wein, doch trinken sie häufig und reichlich; denn sie haben Met, Bier und am meisten Branntwein, wozu sie Zwiebeln und Knoblauch essen. In ihren stets von Rauch erfüllten Hütten, worin es keine Schornsteine giebt, leiden sie viel an den Augen, und nirgends sieht man mehr Augenkranke und Blinde, als in dieser Stadt. In ihren Häusern ist kein Schmuck zu finden, kein wertvolles Gerät. Da sieht man die Eltern mit den Kindern, mit Zugvieh und Haustieren an demselben stinkenden Ofen lagern; ebenda auf einer harten Ofenbank liegt eine eben entbundene Wöchnerin, die schon am dritten oder vierten Tage nach der Niederkunft die schwersten Arbeiten im Hause oder auf dem Felde auf sich nimmt. Auch Betten giebt es keine in der ganzen Stadt; vielmehr halten sie weich zu liegen für eine Schande. Nur die Wohlhabenderen bedecken die Bank mit einem Bärenfell. Und die Lebensweise der Edelleute ist auch nicht

[1]) Es hat drei polnische Könige dieses Namens gegeben: Sigismund I. 1506 bis 1548; Sigismund II. August, der letzte Jagellone, 1548 bis 1572, und Sigismund III. aus dem Hause Wasa 1587 bis 1632, seit 1544 Großfürst von Litauen. Der letztere ist hier gemeint.

[2]) Der Verfasser erklärt Wersupe = iuxta aquas nicht ganz genau. Noch irriger ist die Übersetzung bei Dobrianski „Führer durch Wilna", der die Reste eines großfürstlichen Jagdschlosses erwähnt, dessen Name W. nach ihm „Tiergarten" bedeutet. — Wersupe, heute Wirßupe, bedeutet „der obere Fluß" von „wirszus" das Obere, der Gipfel. Das Wort, im preußischen Litauen ungebräuchlich, kommt drüben auch sonst vor, z. B. Wersup ein Bächlein im Gebiet von Krozi. Dies hier ist ein heute wasserarmer Graben oder Bächlein „Wersupe", das sich an dieser Stelle in die Wilia ergoß. So nach E. Wolter: Zur Topographie der russischen Städte Wilna und Troki; in den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft Heft 21 S. 295 (Jahrgang 1896): Mir scheint die Übersetzung „Höhe am Fluß" an unserer Stelle noch besser zu passen.

viel besser oder verfeinerter; wenigstens nicht im Hause; nur draußen und öffentlich zeigen sie ihren Stand, indem sie in prächtiger Kleidung, mit Gold- und Silberstickerei geschmückt, einherstolzieren. Die städtischen Bürger lieben es, wenigstens ihre Frauen kostbar gekleidet zu sehen; aber bei den Bauern herrscht bei beiden Geschlechtern die gleiche ärmliche Bekleidung. In dieser großen Stadt giebt es keine Gasthöfe, keine Armen- oder Krankenhäuser. Von Met, Branntwein oder ihrem trüben dicken Biere voll und trunken, zanken und schreien sie und prügeln einander unbarmherzig. Wenn sie dabei einen Fremden totschlagen, so ist das kein todeswürdiges Verbrechen, sondern wird mit sechs bis zehn Thalern gebüßt. Anders, wenn sie einen Litauer töten. Dann, wenn es dem Mörder gelingt zu entwischen, balsamieren die Verwandten den Leichnam des Ermordeten, um ihn unbeerdigt aufzubewahren. Denn wenn später der Mörder erwischt wird, müssen sie den Toten als corpus delicti dem Richter vorzeigen; sonst darf an jenem die Todesstrafe nicht vollstreckt werden. Wenn aber der Ermordete vor der Ergreifung des Mörders begraben ist, so tritt weder Todesstrafe noch Geldstrafe ein, sondern der Verbrecher wird mit Rutenhieben bestraft. In den Vorstädten wohnen meist Bauern, Fuhrleute und Lastträger, deren Dienste die Kaufleute gebrauchen, um mit ihren Frachtwagen die benachbarten Orte zu besuchen; aber nur im Winter. Denn nur dann kann man in die Stadt hinein und hinaus kommen, weil ganz Litauen mit dichten Wäldern und Sümpfen bedeckt ist. Nur im Winter, wenn die Seeen und Sümpfe zugefroren und das Land mit Schnee bedeckt ist, giebt es gangbare Wege, die sie sich beliebig bahnen, ohne Straßen, ohne Wegweiser, nach den Sternen, wie die Schiffer, sich richtend. Ihre Nahrung unterwegs ist das grobe schwarze Brot, zum Nachtlager wählen sie einen Stein oder irgend eine Bank. Die Zugtiere haben weder Stall noch Streu; ermattet werden sie in den beschneiten Wald getrieben, wo sie mit den Hufen sich ein kärgliches Futter hervorscharren.

Die herrschende Religion in dieser Stadt ist die römisch-katholische. Bei der Messe herrscht in den Gotteshäusern große Andacht. Wenn der Priester vor dem Vorhange die Monstranz erhebt, dann schlagen sie sich mit heftiger Inbrunst auf Brust und Angesicht. Wer sich Tags vorher nicht durch Fasten und Enthaltung von allen fleischlichen Genüssen vorbereitet hat, darf die Kirche nicht betreten, sondern nur von draußen durch eine Maueröffnung nach dem Priester hinschauen. Diesen Brauch beobachten sogar leichtfertige junge Leute beiderlei Geschlechts mit der strengsten Gewissenhaftigkeit. Zu gewissen Zeiten halten sie große feierliche Prozessionen mit den Heiligenbildern; am meisten verehren sie dabei den heiligen Nikolaus. Das geringe Volk pflegt zum Unterschiede von dem Adel bei solchen Prozessionen die Schuhe oder Sandalen auf dem Kopfe zu tragen. Die Reichen haben Schuhe, die mit Gold und Seide gestickt sind. Den Toten geben sie in den Sarg Geldstücke mit, zur Wegzehrung, auch Briefe an den heiligen Petrus, den himmlischen Thürhüter.[1])

---

[1]) Überrest eines alten heidnischen Brauchs. So heißt es in den Annalen des Jesuiten-Kollegiums zu Riga von den Letten in Livland zum Jahre 1606: „Den Abgeschiedenen legen sie bei der Beerdigung zu Häupten ein Brot gegen den Hunger, ein anderes Brot geben sie ihnen in die Hand, womit der am Eingange des Paradieses angekettete Cerberus beschwichtigt werden soll;

Zum Großfürstentum Litauen gehört auch das Bistum Samogitien; daher folgt noch eine kurze Beschreibung dieses Landes.

Samogitien (Szemaiten) ist ein ziemlich umfangreiches Land; zunächst an Litauen gelegen; im Norden wird es von Livland, im Westen vom Baltischen Meere begrenzt; es grenzt auch an Preußen. Es ist durch keine Festungen geschützt; doch giebt es darin mehrere Städte nebst Dörfern, teils dem Könige, teils adligen Besitzern gehörig. Der Statthalter dieses Landes oder Ober-Kapitän wird vom Könige von Polen als Großfürsten von Litauen eingesetzt, und zwar auf Lebenszeit. Die Kirche steht unter einem Bischof vom römisch-katholischen Bekenntnis. Das Landvolk wohnt in niedrigen Hütten, wo in der Mitte das Herdfeuer brennt; am Feuerplatz sitzt der Hausvater mit seinen Angehörigen und Gesinde und überschaut von da das Vieh und allen seinen Hausrat. Denn das Vieh ist immer in demselben Raum mit den Menschen. Vor Zeiten gebrauchten sie dort die Hörner der Auerochsen als Trinkgefäße. Es sind kühne und abgehärtete Leute, immer bereit zum Kriege; sie tragen oft Panzer und manche andre Waffen, alle aber einen Spieß. Ihre Pferde sind so klein, daß man sich wundern muß, wie diese Tiere so großen Anstrengungen sowohl draußen im Kriege, als auch bei der Feldarbeit gewachsen sind. Auch diese Leute bearbeiten den Acker nicht mit Eisen, sondern mit dem hölzernen Pflug, was um so merkwürdiger ist, da hier der Boden nicht sandig, sondern ziemlich schwer ist. Daher pflegen sie beim Pflügen immer mehrere solcher Hölzer, die sie als Pflugschar gebrauchen, mit sich zu führen; wenn eines zerbricht, ersetzen sie es so ohne Aufenthalt. Als einmal ein Statthalter eiserne Pflugscharen einführen wollte, traf es sich zufällig, daß darauf eine kümmerliche Ernte eintrat. Da schrieben sie den schlechten Erfolg dem eisernen Gerät zu und kehrten hartnäckig zu ihrer alten Weise zurück.

Diese Provinz ist besonders reich an Wäldern und an wilden Bienenstöcken in hohlen Baumstämmen; nirgends wird hellerer und besserer Honig gewonnen als in Samogitien. Es giebt dort unter den Landleuten noch manche abergläubige Bräuche aus der Heidenzeit; namentlich verehren viele gewisse Schlangen mit vier kurzen Füßen, die sie in ihrer Sprache Givojitos nennen;[1]) diese füttern sie als Hausgötter in ihren Häusern. Wenn diese an gewissen Festtagen aus ihren Schlupfwinkeln hervorkriechen nach der hingestellten Nahrung, dann steht die ganze Familie in abergläubiger Andacht und Furcht herum und wartet, bis

---

sie geben ihnen auch zwei Schillinge mit für den Fährmann; zur Winterszeit endlich legen sie eine Fuhre Holz auf das Grab zur Erwärmung der Seele.“ S. K. Lohmeyer: Ein Bericht über Reste lettischen Heidentums; in den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft 1891, Heft 16, S. 389 und 392.

[1]) Also eigentlich Eidechsen. Übrigens kommt das Wort in der obigen Form im Litauischen nicht vor; doch hängt es offenbar zusammen mit gywas lebendig, gywolis = animal. In irgend einer Gegend soll gywate für Schlange üblich gewesen sein. Die Form givojitos scheint im Lateinischen korrumpiert zu sein. Daß aber die Litauer noch im 16. und 17. Jahrhundert auch wirkliche Schlangen verehrt haben, wird sonst zuverlässig bestätigt, z. B. von Alexander Guagninus s. oben S. 4 Anm. Vgl. Aen. Sylv. de statu Eur. c. 20. Acta Boruss. t. II, S. 407. — Hartknoch, Altes und Neues Preußen, S. 162.

sie gesättigt davonkriechen. Und wenn danach irgend ein Unfall im Hause eintritt, so glauben sie, daß der Hausgott nicht gut oder reichlich genug bedient gewesen sei.

Das Landvolk in Samogitien feiert noch jetzt ein Opfer und Festschmaus nach heidnischer Weise alljährlich gegen Ende des Oktobermonats, wenn die Feldfrüchte eingebracht sind, auf folgende Art. An dem Festplatz kommen alle mit ihren Weibern, Kindern und Knechten zusammen, bestreuen einen Tisch mit Heu, legen darauf Brode und stellen zu beiden Seiten des Brodes zwei Gefäße mit Bier. Alsdann führen sie ein Kalb, einen Eber und eine Sau, einen Hahn und ein Huhn herbei und andere Haustiere, nach der Reihe männliche und weibliche. Diese schlachten sie nach heidnischem Opferbrauch also. Zuerst beginnt ein Priester oder Vorbeter unter Hersagen eines gewissen Spruches mit einem Stock auf das Tier zu schlagen; darauf schlagen alle Anwesende mit ihren Knütteln auf das Tier los und sprechen dabei: Dies Opfer bringen wir dir, o Gott Ziemiennik, und danken dir dafür, daß du uns in diesem Jahre Gesundheit und eine gute Ernte gegeben hast; nun bitten wir dich, daß du uns auch in diesem Jahre vor Feuer, Schwert, Pest und allen Feinden beschützen wollest. Darauf verspeisen sie das Fleisch der geopferten Tiere, schneiden aber zuvor von einem jeden Gericht ein Stückchen ab und werfen das zur Erde und in alle Winkel des Hauses, wobei sie sprechen: Nimm, o Ziemiennik, unser Opfer gnädig an.[1]) Und darauf schmausen sie alle feierlich und reichlich.

Dies Land beherrscht der König von Polen unter dem Titel eines Großfürsten von Litauen. Samogitien führt im Kriege die weiße Fahne des Großfürstentums Litauen mit dem zweigehörnten Wappen im roten Felde. Die Einwohner haben mit den Litauern die gleiche graue Kleidung, dieselben Sitten und die Religion gemein, auch die Sprache mit geringen Unterschieden.

---

[1]) Der Name des Gottes hängt vermutlich zusammen mit dem litauischen žiẽmà = hiems; polnisch zima. Also ein Wintergott, der die Wintersaat schützen soll. Weniger wahrscheinlich scheint die Ableitung von žẽmė = Erde.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

<table>
<tr><th rowspan="2">№</th><th rowspan="2"></th><th colspan="11">A. Im Gymnasium.</th><th colspan="3">B. In der Vorschule</th><th rowspan="2">Gesamtzahl der Stunden.</th></tr>
<tr><th>OI</th><th>UI</th><th>OII</th><th>UII</th><th>OIII A</th><th>OIII B</th><th>UIII</th><th>IV A</th><th>IV B</th><th>V</th><th>VI</th><th>1.</th><th>2.</th><th>3.</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Religion . . . . .</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td colspan="2">2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>27</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Deutsch und Geschichtserzählung</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>3</td><td>3</td><td>2
1 } 3</td><td>3
1 } 4</td><td>7</td><td>7</td><td>6</td><td>51</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Latein . . . . . .</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>8</td><td>8</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>79</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Griechisch . . . .</td><td>6</td><td>6</td><td>6</td><td>6</td><td>6</td><td>6</td><td>6</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>42</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Französisch . . .</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>4</td><td>4</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>26</td></tr>
<tr><td>6.</td><td>Hebräisch*) . . .</td><td colspan="2">(2)</td><td>(2)</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>(4)</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Englisch*) . . . .</td><td colspan="2">(2)</td><td>(2)</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>(4)</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Litauisch*) . . . .</td><td colspan="9">(2)</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>(2)</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Geschichte u. Erdkunde . . . . . .</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>2
1</td><td>2
1</td><td>2
1</td><td>2
1</td><td>2
2</td><td>2
2</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>33</td></tr>
<tr><td>10.</td><td>Rechnen u. Mathematik . . . . . .</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td><td>56</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Naturbeschreibung</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>10</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie . .</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>12</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Schreiben . . . .</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>15</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeichnen . . . . .</td><td colspan="4">(2)*</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>14</td></tr>
<tr><td rowspan="2">15.</td><td rowspan="2">Singen . . . . .</td><td colspan="9">1</td><td rowspan="2">2</td><td rowspan="2">2</td><td colspan="2" rowspan="2">1</td><td rowspan="2"></td><td rowspan="2">8</td></tr>
<tr><td colspan="4">1</td><td colspan="5">1</td></tr>
<tr><td>16.</td><td>Turnen . . . . .</td><td colspan="3">3</td><td colspan="2">3</td><td colspan="2">3</td><td colspan="2">3</td><td>3</td><td>3</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>20</td></tr>
<tr><td></td><td>Zusammen</td><td>34</td><td>34</td><td>34</td><td>35</td><td>35</td><td>35</td><td>35</td><td>33</td><td>33</td><td>30</td><td>30</td><td>21</td><td>19</td><td>16</td><td>403</td></tr>
</table>

*) Wahlfrei.

2. Verteilung der Lehrstunden im Schuljahr 1897/98.

№	Namen u. Charakter.	Ordin.	OI	UI	OII	UII	OIII A	OIII B	UIII	IV A	IV B	V	VI	1. V.	2. V.	3. V.	Summa.
1.	Dr. Müller, Direktor.		7 Latein	6 Griech.													13
2.	Dr. Preuß, Professor.		3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.		2 Gesch. 1 Erdk.	2 Gesch. 1 Erdk.	2 Gesch. 1 Erdk.	2 Relig.							20
3.	Hahn, Professor.	OIII a					2 Dtsch. 7 Latein			3 Dtsch. 7 Latein	2 Relig.						21
4.	Friedrich, Professor.	UI	4 Math.	4 Math. 2 Physik	4 Math.			3 Math.	3 Math.								20
5.	Lukas, Oberlehrer.	UII	2 Relig. 2 Hebräisch (OI–UI)	2 Relig.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig. 3 Dtsch. 2 Gesch. 1 Erdk.											18 u. Bibliothek
6.	Nast, Oberlehrer.	OIII b			3 Deutsch	7 Latein		2 Dtsch. 7 Latein				2 Erdk.					21
7.	Kurschat, Oberlehrer.	OI	3 Deutsch 6 Griech.	3 Deutsch					6 Griech.		2 Gesch. 2 Erdk.						22 u. 2 Litauisch
8.	Dr. Luks, Oberlehrer.	IV a	2 Physik		2 Physik	4 Math. 2 Physik	3 Math. 2 Physik	2 Physik		4 Math. 2 Natb.							23
9.	Dr. Hecht, Oberlehrer.	UIII	3 Turnen OI—OII.			3 Turnen UII—OIII a		6 Griech.	2 Dtsch. 7 Latein				2 Erdk.				23
10.	Voigt, Oberlehrer.		2 Franz. 2 Englisch (OI–UI)	2 Franz.	2 Franz. 2 Engl.	3 Franz.	3 Franz.			4 Franz. 2 Gesch. 2 Erdk.							24
11.	Schmidt, [1] Oberlehrer.	VI				6 Griech.	6 Griech.						4 Dtsch. 8 Latein				24
12.	Dr. Schau, Oberlehrer.	OII		7 Latein	6 Griech.						3 Dtsch. 7 Latein						23
13.	Dr. Prellwitz, Oberlehrer.	V			7 Latein		2 Religion (OIII A–B)		2 Relig.			3 Dtsch. 8 Latein					22
14.	Selzer, wissensch. Hilfslehrer.	IV b						3 Franz. 3 Turnen OIII b—UIII	3 Franz. 2 Natb.	3 Turnen (IV A–B)	4 Franz. 4 Math. 2 Natb.						24
15.	Riewe, Zeichenlehrer.	3. V.	2 Zeichnen OI—UII				2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.				2 Relig. 5 Rechn. 3 Schrb.	24
16.	Kleinschmidt, [2] Vorschullehrer.	2. V.												2 Relig. 1 Singen (1.–2. V.)	2 Relig. 7 Dtsch. 5 Rechn. 4 Schrb.	6 Dtsch.	27
17.	Tolckmitt, Vorschullehrer.	1. V.										3 Turn.	3 Relig. 3 Turn.	7 Dtsch. 5 Rechn. 4 Schrb. 2 Turn.			27
18.	Eichholz, Lehrer am Gymnasium.		1 Singen I—II. 1 Singen I—IV.				1 Singen OIII—IV.					2 Relig. 4 Rechn. 2 Natb. 2 Schrb. 2 Singen	4 Rechn. 2 Natb. 2 Schrb. 2 Sing.				25

1) Während des Winterhalbjahres beurlaubt und bis 1. Februar 1898 vertreten durch Schulamtskandidaten Hammer, von da ab durch den Schulamtskandidaten Springer.
2) Während des ganzen Jahres vertreten durch Lehrer Martsch.

3. Übersicht über die während des Schuljahres behandelten Lehrgebiete.

Da das vorjährige Programm eine ausführliche Mitteilung des Lehrplanes enthielt, so wird von einer solchen dieses Mal Abstand genommen, und wir beschränken uns im folgenden auf die Angabe der fremdsprachlichen Lektüre, der Aufsatzthemen und der Prüfungsaufgaben.

1. **Lateinische** Lektüre:

a) in Ober-Prima: Cicero, divinatio in Q. Caecilium und in Verrem IV; Tacitus, ab excessu div. Aug., Auswahl aus I und II (Charakter des Tiberius und Militäraufstände); Horaz, Oden III und IV und einige Satiren und Episteln. Privatlektüre aus Caesar, Bellum civile. Unvorbereitetes Übersetzen aus Livius.

b) in Unter-Prima: Cicero, Tuscul. disp. I; Tacitus, Germania und ab excessu div. Aug., Auswahl aus II und III (auf Deutschland bezüglich); Horaz, Oden I und II, Epoden 2. 13. 16, Satiren I, 1. 2. 9; Privatlektüre: Livius II.

c) in Ober-Sekunda: Cicero, de imperio Cn. Pompei; Sallust, bellum Catilinae; Vergil, Aeneis mit Auswahl. Privatlektüre: Ausgewählte Abschnitte aus Livius XXII.

d) in Unter-Sekunda: Cicero, in Catilinam orationes I und III; Livius XXI, 36 bis Schluß; Ovid, Metamorphosen VIII, 183—235. 618—720; XII, 607—623; XIII, 1—398; Auswahl aus Fasti, Tristia, ex Ponto.

e) in Ober-Tertia: Caesar, Bellum Gallicum III, 1—17; IV, 29—44; V, 24—52; VII, 1—4. 14—28. Ovid, Metamorphosen I, 89—162. 262—312. 313—415; II, 1—242. 251—332; VI, 146—312.

f) in Unter-Tertia: Caesar, Bellum Gallicum I, 1. 30—54; II, 1—35; IV, 1—15; VI, 11—28.

2. **Griechische** Lektüre:

a) in Ober-Prima: Demosthenes, die drei olynthischen Reden; Homer, Ilias XII bis XXIV; Sophocles, Aias. Plato, Gorgias mit Auswahl.

b) in Unter-Prima: Homer, Ilias I—XII nach der verkürzten Ausgabe von Christ; Thucydides, Auswahl aus I und VI; Sophocles, Antigone; Plato, Apologie.

c) in Ober-Sekunda: Herodot, Auswahl aus VI—VIII; Xenophon, Memorabilien nach der Auswahl von Bünger; Homer, Auswahl aus Odyssee VIII—XXIV.

d) in Unter-Sekunda: Xenophon, Anabasis III und IV mit Auswahl; Hellenika, Auswahl aus I und II; Homer, Auswahl aus Odyssee I—III und V—VI.

e) in Ober-Tertia: Xenophon, Ausgewählte Abschnitte aus Anabasis I, II und III, 1.

3. **Französische** Lektüre:

a) in Ober-Prima: Sandeau, Mlle. de la Seiglière; Mignet, Histoire de la Terreur.

b) in Unter-Prima: Racine, Britannicus; Coppée, Ausgewählte Erzählungen.

c) in Ober-Sekunda: O. Feuillet, Le Village; Boissonnas, Une Famille pendant la guerre.

d) in Unter-Sekunda: Verne, Le Tour du monde en 80 jours.

4. **Englische** Lektüre:

in Prima: Massey, In the Struggle of Life.

5. **Deutsche Aufsätze** über folgende Aufgaben:

a) in Ober-Prima: 1. Über die vier Temperamente. 2a. Eine Wanderung am Ostseestrande. b. Goethes Beschäftigung mit der bildenden Kunst während seines Aufenthalts in Leipzig. 3. Welche bedeutenden Männer schildert Goethe im 14. Buche von „Dichtung und Wahrheit"? 4. Ehrgefühl, Freundesliebe und Ehrfurcht vor den Göttern als Triebfedern in der Handlungsweise des Achill. (Klassenaufsatz.) 5. Goethes Aufenthalt in Sizilien. (Nach der italienischen Reise.) 6. Welche Bedeutung hat nach Schillers „Künstlern" die Kunst für das Menschengeschlecht? 7. Der Wert und die Aufgabe der Geschichtswissenschaft nach Schillers akademischer Antrittsrede. 8. Welche Anschauungen und Grundsätze des Sokrates lernen wir aus Platos Gorgias kennen?

Aufgaben für die Reifeprüfung.

a) Michaelis 1897:

Wein und Gesang, Liebe und Freundschaft als wichtige Mächte zur Beglückung des Menschen nach der Lebenskunst des Horaz. Für den Extraneus: Luther ein deutscher Freiheitsheld.

b) Ostern 1898:

Wodurch wird in Sophokles „Aias" die Ehre des Helden verletzt und wie wird sie wiederhergestellt?

b) in Unter-Prima: 1. Welche Bedeutung haben Max Piccolomini und Thekla für den Aufbau von Schillers „Wallenstein"? 2a. Eine Wanderung am Ostseestrande. b. Welche Vorzüge rühmt Goethe in seinem Gedicht „Hans Sachsens poetische Sendung" an diesem Dichter? 3. Die Charakterentwickelung Macbeths nach Schillers Schauspiel. 4. Die geschichtliche Bedeutung Ottos I. (Klassenaufsatz.) 5. Welche Ziele verfolgte Heinrich von Kleist in seiner „Hermannsschlacht" und welcher Mittel bedient er sich zu deren Erreichung? 6. Schön ist's, Großes zu thun und Unsterbliches. Fühl' es, o Jüngling! Früh' von der Stirn' mühvoll rinne der männliche Schweiß! Aber vergiß niemals, daß stets die geschwätzige Trägheit, wertlos, ohne Verdienst, große Verdienste beschmutzt (Platen). 7. Wie begründet Lessing in seinem Trauerspiel „Emilia Galotti" den tragischen Abschluß? 8. Welche inneren Gründe bestimmten Lessing zur Abfassung seines „Laokoon" und was lehrt er in dieser Schrift? (Klassenaufsatz.)

c) in Ober=Sekunda: 1. Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. 2. Welche Kunstmittel wendet Schiller in seinem „Taucher“ an? 3. Ein Tag aus dem Leben eines Sängers im Mittelalter (freie Schilderung nach Goethes Gedicht „Der Sänger“). (Klassenaufsatz.) 4. Vergleichung der Gedichte „Der Graf von Habsburg“ von Schiller und „Des Sängers Fluch“ von Uhland. 5. Die Politik der Athener vom Jahre 400 bis zum Frieden des Antalkidas. 6. Mein Lieblingsheld im Nibelungenlied. 7. Auf welche Gegensätze in den Charakteren gründet sich das tragische Ende der Heldin in Schillers „Maria Stuart“? 8. Inwiefern zeigt sich Walther von der Vogelweide als ein deutscher Dichter? (Klassenaufsatz.)

d) in Unter=Sekunda: 1. Achill und Siegfried (ein Vergleich). 2. Welche Umstände führten den Verfall des deutschen Ritterordens in Preußen herbei? (Klassenaufsatz.) 3. Ein Ausflug nach Memel (in Briefform). 4. Der Bericht des Apothekers über den Zug der Vertriebenen (nach Goethes „Hermann und Dorothea“, I. Gesang). 5. Charakteristik des „Wirts zum goldenen Löwen“ (nach Goethes „Hermann und Dorothea“, I.—IV. Gesang). (Klassenaufsatz.) 6. Hermann, ein guter Sohn (nach Goethes „Hermann und Dorothea“, I.—IV. Gesang). 7. Feierabend und Schreckensnacht (eine Schilderung nach Schillers Lied von der Glocke). (Klassenaufsatz.) 8. Wie begründen in der Rütliszene die Eidgenossen die Rechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise? 9. Johannas Heimat und Elternhaus (nach dem Vorspiel in Schillers „Jungfrau von Orleans“). 10. Was erfahren wir in der Exposition von Schillers „Jungfrau von Orleans“ über die Lage Frankreichs? (Prüfungsaufsatz.)

6. **Mathematische Aufgaben für die Reifeprüfung.**

a) Michaelis 1897:

α. Für den Abiturienten: 1. Die Gleichungen der 3 Seiten eines Dreiecks lauten in rechtwinkligen Koordinaten: $13x - 3y + 50 = 0$; $-7x + 13y + 30 = 0$; $3x + 5y - 34 = 0$. Die Tangenten der Winkel zwischen den Mittellinien zu bestimmen. 2. In einen Kreis, dessen Fläche 240 qcm beträgt, wird ein regelmäßiges Siebeneck beschrieben. Von einer Ecke aus werden zwei ungleiche Diagonalen gezogen, die mit einer Vieleckseite ein Dreieck bilden. Wie groß ist die Fläche dieses Dreiecks und seines Inkreises? 3. Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem der Winkel an der Spitze, zweitens die Summe aus der Höhe und dem Halbmesser eines nicht zur Basis gehörigen Ankreises und drittens der Halbmesser des andern nicht zur Basis gehörigen Ankreises der Größe nach gegeben sind. 4. Ein Würfel, dessen Kante a cm lang ist, liegt in einem Kegel so, daß die unteren Ecken auf der Basis, die oberen im Mantel des Kegels liegen. Der Halbmesser der Grundfläche und die Höhe des Kegels verhalten sich wie 3 : 5. Wie groß ist der Mantel des Kegels?

β. Für den Extraneus: 1. Auf dem Kreise $x^2 + y^2 - 10x - 6y - 2 = 0$ einen Punkt zu bestimmen, welcher von der Geraden $3x + 4y = 66$ den Abstand 3 hat. 2. Wie groß ist eine Seite eines Dreiecks, wenn die Höhe um i cm = 8,4 cm länger als der Halbmesser des Inkreises ist, der Unterschied der durch die Höhe gebildeten Basisabschnitte k cm = 26,6 cm und der Unterschied der Basiswinkel $\delta = 48^0\ 40'\ 56''$ beträgt? 3. In ein gegebenes Quadrat ein Rechteck zu beschreiben, dessen Diagonale eine gegebene Länge d hat. 4. Die Achse eines geraden Kreiskegels, dessen Seite s cm beträgt, ist gleichzeitig der

Durchmesser einer Kugel. Wie groß ist der Winkel φ, welchen die Achse mit einer Seite des Kegels bildet, wenn der Mantel des Kegels durch die Oberfläche der Kugel gerade halbiert wird?

b) Ostern 1898:

1. An die Ellipse $x^2 - 8xy + 7y^2 + 6x - 6y = 81$ werden Tangenten parallel zur Geraden $x - 2y = 0$ gezogen. Die Koordinaten der Berührungspunkte zu finden. 2. In einem Kreise, dessen Halbmesser 12 cm lang ist, liegt eine Sehne von 18 cm Länge. Der größere der beiden zur Sehne gehörigen Bogen wird in 4 gleiche Teile geteilt. Wie weit ist die Mitte der Sehne von den Teilpunkten entfernt? 3. Ein Dreieck aus der Fläche (= m²), dem Halbmesser des Inkreises und einem Winkel zu zeichnen. 4. In ein regelmäßiges Tetraeder soll ein größtmögliches dreikantiges Prisma so gelegt werden, daß 3 Ecken in der Grundfläche des Tetraeders und die andern 3 Ecken in seinen Seitenkanten liegen. Wie groß ist das Prisma?

Befreiungen vom Religionsunterricht haben nicht stattgefunden.

4. Mitteilungen über den technischen Unterricht.

Turnen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 315, im Winter 307 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turn=Unterricht überhaupt:	Von einzelnen Übungsarten.
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 12, im W. 25	im S. 1, im W. —
aus anderen Gründen . . .	im S. —, im W. —	im S. —, im W. —
Zusammen	im S. 12, im W. 25	im S. 1, im W. —
also von d. Gesamtzahl der Schüler	im S. 3,8 %, im W. 8,1 %	im S. 0,3 % im W. —

Es bestanden bei 11 getrennt zu unterrichtenden Klassen 6 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 38, zur größten 60 Schüler. Von der Vorschule hatten die Schüler der 1. und 2. Klasse im Sommer Unterricht in einer besonderen Abteilung.

Besondere Vorturnerstunden wurden nicht erteilt. Für den Turnunterricht waren im Sommer wöchentlich insgesamt 20, im Winter 18 Stunden angesetzt. Ihn erteilten Oberlehrer Dr. Hecht den Abteilungen I und II, die die Klassen Prima bis Obertertia A umfaßten, Wissenschaftlicher Hilfslehrer Selzer den Abteilungen III und IV (Klassen Obertertia B bis Quarta) und Vorschullehrer Tolckmitt den Abteilungen V und VI (Klassen Quinta und Sexta) und im Sommer auch den Vorschülern.

Die Anstalt verfügt über eine eigene Turnhalle, die in etwa 5 Minuten vom Klassengebäude zu erreichen ist. Indessen steht die Turnhalle dem Gymnasium nicht zu

uneingeschränkter Verfügung, da sie auch vom Königl. Realgymnasium benutzt wird. Vor der Halle befindet sich ein Platz, der im Sommer das Turnen im Freien ermöglicht.

Im Sommerhalbjahre wurden von jeder der 6 Abteilungen wöchentlich in der dritten Turnstunde statt des Gerätturnens Turnspiele betrieben, und zwar auf dem außerhalb der Stadt belegenen kleinen Exerzierplatze bei Jakobsruhe, der von der Schule aus in etwa 30 Minuten erreicht wird. Die 7. Abteilung (Vorschüler) trieb Turnspiele meistens auf dem Turnplatze. Zur Teilnahme an den Turnspielen waren alle Schüler verpflichtet, soweit sie nicht vom Turnen befreit waren. Besondere Schülervereinigungen zur Pflege von Bewegungsspielen und Leibesübungen bestehen an der Schule nicht.

Schwimmunterricht wird an der Schule nicht erteilt, daher können auch nähere Angaben über die Fertigkeit der Schüler im Schwimmen nicht gemacht werden, doch dürften namentlich auf den oberen Klassen fast alle Schüler als „Freischwimmer“ zu bezeichnen sein, während nur sehr wenige des Schwimmens ganz unkundig sind.

5. Übersicht über die in dem Gymnasium eingeführten Lehrbücher.

	In den Klassen							
1. Religion.								
a) Henning, biblische Geschichten . . .	—	—	—	—	—	—	V	VI
b) Luthers Katechismus, 16. Aufl. von Kahle	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI
c) Luthers Bibelübersetzung	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	—	—
d) Novum testamentum graece . . .	I	OII	—	—	—	—	—	—
e) Hollenberg, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht . . .	I	OII	UII	—	—	—	—	—
2. Deutsch.								
a) Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch (von Muff), je ein Band für . . .	—	—	—	—	—	IV	V	VI
b) Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch (von Foß), II, 1	—	—	UII	OIII	UIII	—	—	—
c) desgl. II, 2, 2	I	—	—	—	—	—	—	—
3. Latein.								
a) Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	—	—
b) Ostermanns lat. Übungsbuch, (von Müller) je ein Band für	—	—	—	III		IV	V	VI
c) H. J. Müller, Grammatik zu Ostermanns lat. Übungsbüchern	—	—	—	—	—	—	V	VI

	In den Klassen							
4. Griechisch.								
a) Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik	I	OII	UII	OIII	UIII	—	—	—
b) Kaegi, Griech. Übungsb. je ein Teil für	—	—	—	OIII	UIII	—	—	—
5. Französisch.								
a) Ploetz, Elementarbuch, Ausg. B für Gymnasien und Realgymnasien . .	—	—	—	—	UIII	IV	—	—
b) Ploetz, Übungsbuch, Ausg. B . . .	—	—	UII	OIII	—	—	—	—
c) Ploetz und Kares, Sprachlehre . .	—	—	UII	OIII	—	—	—	—
6. Hebräisch.								
a) Strack, Hebräische Grammatik . .	I	OII	—	—	—	—	—	—
b) Biblia hebraica	I	—	—	—	—	—	—	—
7. Litauisch.								
a) Schiekopp, litauische Grammatik . .	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	—	—
b) Jacoby, litauische Chrestomathie . .	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	—	—
8. Englisch.								
Gesenius, Lehrbuch Teil I	I	OII	—	—	—	—	—	—
9. Geschichte.								
a) Meyer, Lehrbuch der Geschichte, I Heft	—	—	—	—	—	IV	—	—
b) Lohmeyer und Thomas, Hilfsbuch	—	—	UII	OIII	UIII	—	—	—
c) Fischer, Geschichtstabellen	—	OII	—	—	—	—	—	—
d) Cauer, Geschichtstabellen	I	—	—	—	—	—	—	—
e) Putzger, Geschichts-Atlas	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	—	—
10. Erdkunde.								
a) Diercke und Gaebler, Schulatlas für die mittleren Unterstufen	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI
b) von Seydlitz, Kleine Schulgeographie-Ausg. D, je ein Heft für	—	—	—	OIII	UIII	IV	V	—
11. Rechnen und Mathematik.								
a) Friedrich, Lehrbuch der Planimetrie .	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	—	—
b) Schloemilch, Logarithmentafel . .	I	OII	UII	—	—	—	—	—
12. Naturwissenschaften.								
Jochmann, Grundriß der Experimentalphysik	I	OII	UII	—	—	—	—	—
13. Singen.								
a) Liederschatz, Hannover u. Lüneburg .	—	—	—	OIII	UIII	IV	V	VI
b) Günther und Noack, Liederschatz . .	I	OII	UII	OIII	UIII	VI	V	—

Von den **griechischen und lateinischen Schriftstellern,** die in der Schule gelesen werden, sind durchweg die **Freitagschen Textausgaben** zu benutzen, wenn nicht im einzelnen Falle ausdrücklich eine andere Bestimmung getroffen wird.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

P. S. K. 31. 3. 97. Der Herr Minister empfiehlt für das Turnen im Freien namentlich die Pflege des Stabspringens und der Wurfübungen, sowie die Übung des schulgerechten Laufes und von Lauf und Sprung über Hindernisse. Desgleichen wird dringend Sauberkeit bei der Ausführung grundlegender einfacher Übungen gefordert.

5. 4. 97. Vom 22. April ab wird Herr Lehrer Martsch zur Vertretung des Herrn Kleinschmidt bis auf Weiteres der Anstalt überwiesen.

10. 4. 97. Es wird empfehlend aufmerksam gemacht auf „Die Schule. Verdeutschung der hauptsächlichsten entbehrlichen Fremdwörter der Schulsprache“, bearb. von Dr. Karl Scheffler. Berlin, Jähns und Ernst.

12. 5. 97. Dem Quartaner Hans Graetschus wird vom 1. April 97 ab ein litauisches Schulstipendium von jährlich 300 Mk. verliehen.

20. 5. 97. Der in Aussicht genommene Ausflug der beiden Primen nach dem Samländischen Strande wird genehmigt.

22. 5. 97. Dem Quartaner Hermann Saunus wird vom 1. April 97 ab ein litauisches Schulstipendium von jährlich 300 Mk. verliehen.

28. 5. 97. Daß die vorhandenen verfügbaren Überschüsse zur Beschaffung neuer Bänke Verwendung finden, wird genehmigt.

29. 5. 97. Betreffs der Schulprogramme wird bestimmt: 1. daß ihre Größe, wenn sie beschnitten sind, $25^1/_2 \times 20^1/_2$ cm betragen soll; 2. daß die Befreiung von der mündlichen Prüfung bei Aufführung der einzelnen Schüler weder ausdrücklich erwähnt, noch durch irgend ein Zeichen hervorgehoben werden darf; 3. daß im Abschnitt VI Zöglinge, welche Stipendien oder sonstige Benefizien erhalten haben, nicht namentlich aufzuführen sind.

5. 6. 97. Von den verfügbaren Überschüssen des Jahres 1896/97 dürfen 1200 Mk. zur Beschaffung neuer Schulbänke verwendet werden.

5. 6. 97. 5 Exemplare der von Oncken verfaßten Festschrift „Unser Heldenkaiser“ werden auf Grund einer Allerhöchsten Bewilligung der Anstalt überwiesen mit der Bestimmung, eins der Bibliothek einzuverleiben und die übrigen zur Anerkennung besonders tüchtiger Leistungen an einzelne Schüler zu vertheilen.

10. 6. 97. Für die Zeit vom 5. August bis zum 18. September wird der Schulamts-Kandidat Dr. Lagenpusch der Anstalt zur aushilfsweisen Beschäftigung überwiesen.

12. 6. 97. Der Herr Minister hat bestimmt, daß die Verwaltungsberichte über die höheren Lehranstalten fortan einen vierjährigen Zeitraum zu umfassen haben und daß der nächste Bericht über die Gymnasien am 15. Mai 1900 fällig ist.

12. 6. 97. Es werden die abändernden Bestimmungen betreffs der Direktorenversammlungen mitgeteilt, welche der Herr Minister der geistlichen p. p. Angelegenheiten durch Erlaß vom 4. 6. 97 U II Nr. 2693 bekannt gegeben hat, von denen die wichtigsten folgende sind: 1. die Direktorenversammlungen finden fortan nur alle vier Jahre statt; 2. zur schriftlichen Bearbeitung stellt das Provinzial-Schul-Kollegium in der Regel nicht mehr als zwei Aufgaben; 3. zur schriftlichen Vorbereitung ist jedes Thema nur etwa zehn Anstalten und keinem Lehrerkollegium mehr als ein Thema zuzuweisen.

17. 6. 97. Dem Vorschullehrer Kleinschmidt wird der Urlaub bis Ende September verlängert und seine weitere Vertretung durch den Lehrer Martsch genehmigt.

17. 6. 97. In der Zeit vom 6. Oktober bis 12. November findet ein archäologischer Anschauungskursus für deutsche Gymnasiallehrer in Italien statt, zu dem fünf preußische Theilnehmer zugelassen werden können.

25. 6. 97. Durch den Staatshaushalts-Etat für 1. April 1897/98 sind zum Neubau des hiesigen Gymnasiums 120000 Mk. als erste Rate bewilligt worden.

29. 6. 97. Der Herr Minister hat bestimmt, daß bei Neubauten die Thürflügel bei den Klassenzimmern an der äußeren Wandfläche anzubringen sind, so daß sie sich beim Aufschlagen ganz an die letztere anlehnen.

12. 7. 97. Der Nachtrag zum Normal-Etat vom 4. Mai 1892 wird zur Kenntnis gebracht.

14. 7. 97. In der Zeit vom 29. September bis 9. Oktober soll in Berlin ein naturwissenschaftlicher Ferienkursus abgehalten werden.

24. 7. 97. Der Herr Minister hat entschieden, daß vom 1. April 97 ab auch den nichtetatsmäßigen vollbeschäftigten wissenschaftlichen Hilfslehrern die erhöhte Jahresrenumeration von 1700 bis 2100 Mk. zu gewähren ist.

20. 7. 97. Der Vorschullehrer Kleinschmidt wird auf seinen Antrag zum 1. Oktober 97 in den Ruhestand versetzt.

9. 8. 97. Die Zulassung des Oberprimaners Habedanck zur Reifeprüfung wird genehmigt.

7. 8. 97. Der Pharmazeut Kollecker wir der Anstalt zur Reifeprüfung überwiesen.

10. 8. 97. Der Studiosus Feuersenger in Heidelberg wird der Anstalt zur Reifeprüfung überwiesen.

11. 8. 97. Ein Exemplar des Jahrbuchs für Volks- und Jugendspiele, VI. Jahrgang 1897 wird der Anstalt als Geschenk des Herrn Unterrichtsministers übersandt.

19. 8. 97. Oberlehrer Dr. Prellwitz erhält Verlängerung seines Urlaubes bis zum 2. Oktober.

23. 8. 97. Als Geschenk des Herrn Stadtrath Dr. Walter Simon werden der Anstalt 3 Exemplare der „Heimatskunde von Königsberg Pr.“ überwiesen.

23. 8. 97. Dem Untertertianer Edwin Lehnert wird vom 1. April 97 ab ein litauisches Schulstipendium von jährlich 300 Mk. verliehen.

1. 9. 97. Der Direktor wird angewiesen, dem mit der Untersuchung der Zöglinge auf kontagiöse Augenentzündung beauftragten Arzte den Zutritt zur Anstalt zu gestatten.

6. 9. 97. Zur schriftlichen Bearbeitung wird der hiesigen Anstalt von den Beratungsgegenständen für die nächste im Jahre 1899 stattfindende Direktoren-Konferenz folgendes Thema zugewiesen: „Wie ist der mathematische Lehrstoff der Obertertia und Untersekunda innerhalb der durch die neuen Lehrpläne gegebenen Grenzen auszuwählen, wenn der durch die Verordnungen vom 6. Januar 1892 geforderte Abschluß in den mathematischen Kenntnissen der Untersekundaner ohne zu große Belastung der Schüler erreicht und zugleich ein sicherer Grund für den Unterricht in den oberen Klassen gelegt werden soll?"

5. 10. 97. Dem Vorschullehrer Herrn Kleinschmidt ist mittels Allerhöchsten Erlasses vom 28. September 1897 aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Königliche Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

15. 10. 97. Den Anträgen des Direktors auf Abänderungen des Entwurfs zum Neubau des Gymnasiums ist von den Herren Ministern insofern stattgegeben worden, als die Vergrößerung der Aula auf rund 200 qm Grundfläche genehmigt wird. Dagegen hat das Bedürfnis nach einer Vergrößerung der Direktorwohnung nicht anerkannt werden können, jedoch soll wegen des rauhen Klimas in Tilsit am Eingange zur Wohnung ein Windfang vorgesehen werden, für den ein Betrag von 500 Mk. zur Verfügung gestellt wird.

19. 10. 97. Vom 19. Oktober ab wird als Ersatz für den erkrankten Oberlehrer Schmidt der Schulamtskandidat Hammer bis auf Weiteres der Anstalt überwiesen.

4. 11. 97. Den beantragten Verkauf des sogen. Schulmorgens zum Preise von 23000 Mk. hat der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten zur Zeit abgelehnt.

4. 12. 97. Zum 1. April 1898 wird der Vorschullehrer Herr Hennig von dem Gymnasium zu Wehlau an die hiesige Anstalt versetzt.

10. 12. 97. Oberlehrer Schmidt wird zur Herstellung seiner Gesundheit der Urlaub bis zum 1. Februar 1898 verlängert.

16. 12. 97. Der Herr Minister hat dem hiesigen Gymnasium zur Neubeschaffung von Apparaten für den physikalischen Unterricht 196 Mk. zur Verfügung gestellt.

18. 12. 97. Von dem Werke „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" von Wislicenus werden der Anstalt im Auftrage des Herrn Ministers als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers und Königs 4 Exemplare für besonders gute Schüler als Prämie zu dem Weihnachtsfeste zur Verfügung gestellt.

28. 12. 97. Nach einem Erlaß des Herrn Ministers ist mit Rücksicht auf die mit der Drahtheftung verbundenen Unzuträglichkeiten darauf hinzuwirken, daß bei Neuanschaffungen Bücher und Hefte mit Drahtheftung von dem Schulgebrauche ferngehalten werden. Besonders gilt dieses bei Anschaffungen für die Bibliotheken.

29. 12. 97. In der Zeit vom 28. März bis 7. April soll in Berlin ein französischer Ferienkursus stattfinden.

15. 1. 98. Die Lage der Ferien für die höheren Lehranstalten der Provinz wird für das Jahr 1898 in folgender Weise festgesetzt:

№	Nähere Bezeichnung der Ferien.	Dauer.	Schluß des Unterrichts.	Beginn des Unterrichts.
1.	Ostern	2 Wochen	Sonnabend, den 2. April	Dienstag, den 19. April
2.	Pfingsten	½ Woche	Freitag, den 27. Mai	Donnerstag, den 2. Juni
3.	Sommer	5 Wochen	Mittwoch, den 29. Juni	Donnerstag, den 4. August
4.	Michaelis	1 Woche	Sonnabend, den 8. Oktober	Dienstag, den 18. Oktober
5.	Weihnachten	2 Wochen	Mittwoch, den 21. Dezbr.	Donnerstag, den 5. Januar 1899.

15. 1. 98. Die allmähliche Einführung von „Strack, hebräische Grammatik mit Übungsbuch“ von Ostern d. J. ab wird genehmigt.

29. 1. 98. Vom 1. Februar bis auf Weiteres wird der Schulamtskandidat Springer an Stelle des Herrn Hammer der Anstalt zur aushilfsweisen Beschäftigung überwiesen.

4. 2. 98. Der Direktor wird für die Abschlußprüfung der Untersekundaner zum stellvertretenden Königlichen Kommissarius ernannt.

4. 2. 98. Der Direktor wird ein für allemal ermächtigt, die für reif erklärten Abiturienten der Anstalt nach gewissenhaftem Ermessen schon vor dem Schlusse des Unterrichts zu entlassen und den Zeitpunkt der Entlassung selbständig zu bestimmen. Für die Aushändigung der Zeugnisse ist § 14,5 der Prüfungsordnung maßgebend.

19. 2. 98. Die Beibehaltung der siebenten lateinischen Wochenstunde für die drei oberen Klassen in dem Schuljahre 1898/99 wird genehmigt.

24. 2. 98. Der Anstaltsbibliothek wird im Auftrage des Herrn Ministers ein Exemplar des patriotischen Werkes „Die Königin Luise“ übersandt.

28. 2. 98. Der diesjährige archäologische Ferienkursus findet in Berlin in der Zeit vom 14. bis 22. April statt.

5. 3. 98. Die in Aussicht genommene neusprachliche Lektüre wird für das Schuljahr 1898/99 genehmigt.

11. 3. 98. Der nächste naturwissenschaftliche Ferienkursus wird in Berlin in der Zeit vom 13. bis 23. April abgehalten werden.

12. 3. 98. Zum 1. April 98 ist Oberlehrer Fritz Schmidt von hier an das Gymnasium zu Lyck und Oberlehrer Bruno Beckmann von dort an die hiesige Anstalt versetzt worden.

12. 3. 98. Dem Professor Dr. Preuß ist der erbetene Urlaub von Ostern ab erteilt und mit seiner Vertretung der Schulamtskandidat Georg Schmidt beauftragt worden.

III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr begann Donnerstag, den 22. April 1897. Bei seiner Eröffnung hatte das Lehrerkollegium denselben Bestand, wie im vorigen Jahre. Jedoch konnte der Vorschullehrer Herr Kleinschmidt seine amtliche Thätigkeit in dem neuen Jahre nicht mehr aufnehmen, da er durch ein Herzleiden schon kurz vor den Ferien sich genötigt gesehen hatte, um Urlaub zu bitten. Derselbe wurde ihm zunächst auf ein Vierteljahr und dann bis Michaelis gewährt. Da aber auch jetzt noch keine Besserung in seinem Befinden eingetreten war, mußte er jeder weiteren Thätigkeit in seinem Berufe entsagen und zum 1. Oktober 1897 seine Versetzung in den Ruhestand beantragen. Die vorgesetzte Behörde genehmigte zu dem genannten Termine sein Gesuch, indem ihm in Anerkennung seiner treuen Dienste Allerhöchst der Kronenorden IV. Klasse verliehen wurde. So schied denn Herr Kleinschmidt[1]) aus unserem engeren Verbande nach einer $35^{1}/_{2}$jährigen erfolgreichen Wirksamkeit an unserer Anstalt. Nicht mehr weilt jetzt sein freundliches Auge auf der Kleinen Schaar. Doch unvergessen bleibt sein treues Wirken und sein liebevolles Wesen in den Herzen seiner Schüler wie seiner Amtsgenossen, und die wärmsten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen begleiten ihn allseitig in seine jetzige Muße. Möge es ihm vergönnt sein, die Tage der Ruhe noch recht lange zu genießen!

Vertreten wurde Herr Kleinschmidt während des ganzen Jahres durch Herrn Lehrer Martsch von der hiesigen Meerwischer Stadtschule, dem für seine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt ausgesprochen sein mag. Vom 1. April 1898 ab tritt definitiv in die erledigte Stelle Herr Vorschullehrer Adalbert Hennig, der durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums von dem Königlichen Gymnasium zu Wehlau hierher versetzt worden ist.

Vom 10. bis 30. Juni wurde Herr Oberlehrer Dr. Schau durch die Mitglieder des Lehrkörpers vertreten, da er, um seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen, um diese Zeit sich zu einer Badereise entschließen mußte, wozu ihm von der vorgesetzten Behörde ein Urlaub bewilligt worden war. Wir hatten die Freude, ihn nach den Sommerferien frisch und gestärkt in seinen Wirkungskreis wieder eintreten zu sehen.

Nach den Sommerferien bis Michaelis, vom 5. August bis 2. Oktober, mußte Herr Oberlehrer Dr. Prellwitz aus Anlaß einer militärischen Übung seine Thätigkeit an der Schule aussetzen. Er wurde vertreten durch den Schulamtskandidaten Herrn Dr. Lagenpusch.

Während des ganzen Winterhalbjahres, vom 12. Oktober 1897 bis zum 2. April 1898 mußte auch Herr Oberlehrer Fritz Schmidt wegen eines langwierigen Halsleidens dem Unterrichte fern bleiben. Er wurde anfangs durch das Lehrerkollegium, vom 19. Oktober bis 31. Januar durch den Schulamtskandidaten Herrn Hammer und vom 1. Februar bis

[1]) Friedrich Kleinschmidt, geboren den 6. Februar 1834 in Eggelauken, Kr. Gumbinnen, vorgebildet auf dem Seminar zu Karalene, wo er die Lehramtsprüfung am 5. Mai 1855 bestand, wurde im Juni 1855 bei der Kirchschule zu Wischwill als zweiter Lehrer und dann am 1. Februar 1858 als vierter Lehrer bei der Stadtschule zu Tilsit angestellt. Im April 1862 wurde er als erster Lehrer der Vorschule an das Königliche Gymnasium berufen.

zum Schlusse durch den Schulamtskandidaten Herrn Springer vertreten. Da nach der Ansicht der ihn behandelnden Ärzte Herr Oberlehrer Schmidt in dem hiesigen rauhen Klima eine dauernde Besserung seines Leidens nicht erwarten konnte, so beantragte er seine Versetzung nach einem Orte gesunderer Lage. Die vorgesetzte Behörde hat nunmehr seinem Gesuche entsprochen, indem sie ihn von hier an das Königliche Gymnasium zu Lyck versetzt hat. So scheidet er denn zum 1. April aus unserem Lehrkörper, dem er in eifriger und geschickter Thätigkeit vom 1. Juli 1891, also $6^3/_4$ Jahre angehört hat. Unsere besten Wünsche begleiten ihn nach dem neuen Orte seiner Wirksamkeit. An seine Stelle tritt mit dem Beginne des neuen Schuljahres Herr Oberlehrer Bruno Beckmann, der von dem Königlichen Gymnasium zu Lyck hierher versetzt worden ist.

Vom 22. November bis 4. Dezember war Herr Oberlehrer Dr. Schau zur Teilnahme an einer Schwurgerichtsperiode einberufen. Im übrigen sind in dem abgelaufenen Jahre nur unbedeutende Störungen des regelmäßigen Unterrichtsganges eingetreten. Wegen Krankheit oder aus anderen persönlichen Gründen setzten ihren Unterricht aus die Herren Oberlehrer Voigt an 8 Tagen, Eichholz an 5, Vorschullehrer Tolckmitt und Professor Dr. Preuß an je 4, Professor Hahn an 3, Professor Friedrich und Oberlehrer Kurschat an je 2 Tagen und die Oberlehrer Lukas, Dr. Luks, Schmidt und Dr. Schau an je einem Tage.

Großer Hitze wegen fiel der Unterricht von 10 Uhr ab aus am 25. Juni und am 9. August.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen befriedigend. Doch hat die Anstalt leider auch in diesem Jahre den Tod eines jüngeren Schülers, der zu den besten Hoffnungen berechtigte, zu beklagen: des Quartaners Curt Herrendörfer, der im Alter von $12^1/_2$ Jahren im Hause seines Vaters, des Kreisphysikus Dr. Herrendörfer in Ragnit, während der Ferien an Blinddarmentzündung erkrankte und am 25. April 1897 starb. Sein Ordinarius und Schüler seiner Klasse gaben ihm das letzte Geleite.

Die üblichen Sommerausflüge der Schüler fanden in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni statt. Die Primaner fuhren in Begleitung ihrer Ordinarien Montag den 24. Mai nachmittags nach dem samländischen Strande, um dessen Schönheiten kennen zu lernen. Nach zweitägigen Streifzügen in jener herrlichen Gegend kehrten alle wohlbehalten Mittwoch den 26. Mai zurück. An diesem Tage unternahmen die Sekundaner einen eintägigen Ausflug nach Memel und dessen Umgebung, die übrigen Klassen machten ihre größeren oder kleineren Spaziergänge je nach der Altersstufe, nach Orten der hiesigen Umgegend am 26. Mai oder am 1. Juni.

Am 10. November, dem Geburtstage Schillers, übergab der Direktor nach dem Morgengebete in der Aula den beiden Oberprimanern Isakowitz und Ziehe je ein Exemplar der Werke dieses Dichters, die ihm von dem hiesigen Schiller-Komitee zu diesem Zwecke in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden waren.

Der 2. September, der Erinnerungstag an die Schlacht bei Sedan, wurde in diesem Jahre etwas anders als in den letzten Jahren gefeiert: Vormittags fand zunächst eine Feier in der Aula bestehend aus Gesängen und Deklamationen statt, wobei der

Direktor in einer Ansprache an die Schüler auf die Bedeutung des Tages hinwies und im Anschlusse daran vier Exemplare der Onckenschen Festschrift „Unser Heldenkaiser“, die von dem Herrn Minister der Anstalt überwiesen worden waren, an gute Schüler der oberen Klassen verteilte. Nachmittags begab sich die ganze Schule in geschlossenem Zuge nach dem in 45 Minuten zu erreichenden Vergnügungsorte Dreibrücken. Hier wurde nach einer kurzen Pause vor einem zahlreich erschienenen geladenen Publikum, den Angehörigen der Schüler, ein Schauturnen abgehalten, bestehend in Freiübungen und Geräteturnen, das einen erfreulichen Verlauf hatte. Der Himmel war diesem Unternehmen einmal ausnahmsweise äußerst günstig, und nur zu schnell vergingen der fröhlichen Jugend unter Spielen und Belustigungen mancher Art die wenigen Nachmittagsstunden des Spätsommers. Bald mahnte wieder die nahende Dunkelheit zum Aufbruch. Die Rückkehr wurde wie der Hinmarsch in geschlossenem Zuge ausgeführt.

Der 27. Januar, der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs, wurde in der üblichen Weise mit Gesängen und Deklamationen der Schüler festlich begangen. Die Festrede hielt an diesem Tage Herr Oberlehrer Kurschat. Im Anschlusse an die Feier wurden vier Exemplare des Werkes von Wislicenus „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“, die durch Seine Majestät der Anstalt zur Verteilung, eigentlich als Prämie zum Weihnachtsfeste, verliehen, aber zu spät eingetroffen waren, dem Oberprimaner Isakowitz, dem Obersekundaner Petrick, dem Untersekundaner Nitsch und dem Obertertianer Szillat übergeben.

Die übrigen Gedenktage wurden der Jugend durch kurze Ansprachen im Anschluß an die Morgenandacht an den betreffenden Tagen in Erinnerung gebracht.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1897/98.

	A. Gymnasium.												B. Vorschule.			
	OI	UI	OII	UII	OIII A	OIII B	UIII	IV A	IV B	V	VI	Sa.	Kl. 1	Kl. 2	Kl. 3	Sa.
1. Bestand am 1. Febr. 97	12	13	10	42	34		51	41		49	48	300	19	16	12	47
2. Abgang bis z. Schlusse des Schuljahres . .	11	2	2	5	5		5	3		3	5	41	1	1	—	2
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 97	8	8 (+1 abg.)	24 (+5 abg.)	20 (+2 abg.)	39 (+1 abg.)		30 (+2 abg.)	44 (+3 abg.)		35 (+4 abg.)	18 (+1 abg.)	—	15 (+1 abg.)	12	—	—
3b. Zugang durch Aufnahme Ostern 97 .	2	1	4	1	1	1	3	1	2	1	14	31	—	2	10	12
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 97/98	11	12	28	34	25	25	40	28	27	38	40	308	15	14	10	39
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	1	—	—	1	1	—	—	1	3	1	8	2	2	1	5
6. Abgang im Sommerhalbjahr	2	1	2	1	1	—	—	1	3	2	3	16	—	1	—	1
7a. Zug. durch Versetzung zu Michaelis 97 . .	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zug. durch Aufnahme zu Michaelis 97 . .	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3	6	3	1	1	5
8. Frequenz am Anfange des Winterhalbj. 97/98	11	10	27	33	25	26	40	27	26	40	41	306	20	16	12	48
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	3	1	—	1	2
11. Frequenz am 1. Februar 98	11	10	27	33	26	26	40	25	25	40	41	304	19	16	12	47
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 98 . . .	18,9	18,9	17,4	16,9	15,3	15,2	14,2	13,1	12,7	12,1	10,1		9,3	8,3	7,6	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahrs	264	8	—	36	163	144	1	36	—	—	3	34	5	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs	262	9	—	35	164	141	1	45	—	—	3	43	5	—
3. Am 1. Februar 1898 . . .	260	9	—	35	163	140	1	44	—	—	3	43	4	—

Das Militair-Zeugnis erhielten zu Ostern 1897 auf Grund der bestandenen Abschlußprüfung 29 Schüler, von denen 4 die Schule verließen, zu Michaelis 1897 niemand.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Die Reifeprüfungen fanden am 17. September 1897 und am 23. Februar 1898 unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrats Herrn Prof. Dr. Carnuth statt. Bei der ersten Prüfung erhielten ein Oberprimaner und ein Extraneus, bei der zweiten sechs Oberprimaner das Zeugnis der Reife.

Nr.	Vor- u. Zunamen.	Konf.	Alter in Jahren.	Stand und Wohnort des Vaters.	Aufenthalt auf der Anstalt (Jahre)	Aufenthalt in Prima (Jahre)	Gewählter Beruf, Studium.
1040.	Franz Habedanck	ev.	19¾	† Rittergutsbesitzer auf Adl. Schillgallen	10½	2½	Landwirtschaft.
1041.	Theodor Bernstein	jüd.	18½	Kaufmann in Tilsit	9	2	Rechte.
1042.	Kurt Farnsteiner	ev.	18½	† Kaufmann in Pillkallen	8½	2	Baufach.
1043.	Bruno Ginnutt	ev.	18	Lehrer in Tilsit-Preußen	9	2	Rechte.
1044.	Jakob Isakowitz	jüd.	18	Kaufmann in Tilsit	9	2	Elektrotechnik.
1045.	Eugen Janz	ev.	19½	Gutsbesitzer in Wenzischken Kreis Niederung	10	2	Landwirtschaft.
1046.	Leo Wilk	jüd.	18½	† Kaufmann in Tilsit	9	2	Rechte.
1047.	Erich Kollecker	ev.	21¾	† Kaufmann in Tilsit	Extraneus		Rechte.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Für die Lehrerbibliothek, welche von Herrn Oberlehrer Lukas verwaltet wird, sind geschenkt worden: Von Sr. Majestät dem Kaiser und König: Oncken, Unser Heldenkaiser. Von dem Herrn Minister: Die Zeitschrift „Das humanistische Gymnasium“. „Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele“, 6. Jahrgang 1897. Knötel und Friedrich: Die Königin Luise in 50 Bildern. Von der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Gumbinnen: Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für das Jahr 1896. Von Herrn Heinrich Kuhr in Stettin: 3 Bände Droysen „General York von Wartenburg“.

Aus eigenen Mitteln wurden angeschafft: Arthur Menuell und Bruno Garlepp, Bismarck-Denkmal für das deutsche Volk. Edmund Michael, Der Führer für Pilzfreunde (große Ausgabe). Dr. Aug. Garcke, Illustrierte Flora für Deutschland. Dr. Ed. Rothert, Karten und Skizzen aus der Geschichte des Altertums. Kleiner deutscher Kolonialatlas, herausgegeben von der deutschen Kolonialgesellschaft. Knackfuß, Künstlermonographieen: Reinhold Begas, Adolf Menzel, Anton v. Werner. Dr. Brugmann, Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre der indogermanischen Sprachen. F. A. Lange, Einleitung und Kommentar zu Schillers philosophischen Gedichten. Otto Henne am Rhyn, Allgemeine Kulturgeschichte von der Neuzeit bis auf die Gegenwart, Bd. VII. Erich Marcks, Kaiser Wilhelm I. Strack und Zöckler, Kurzgefaßter Kommentar zu den heil. Schriften des Alten und Neuen Testaments. A. Test. 1., 2., 3., 7. Abteilung, N. Test. 3., 4., 5. Ab-

teilung. Dr. Ad. Matthias, Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten. Oscar Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk. Dr. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe Bd. 7 u. 19. Dr. Kraepelin, Die Hygiene der Arbeit. H. Schiller, Der Stundenplan; ein Kapitel aus der pädagogischen Psychologie und Physiologie. Karl Theod. Gaedertz, Emanuel Geibel, Sänger der Liebe, Herold des Reiches. H. von Sybel, Vorträge und Abhandlungen. H. v. Treitschke, Historische und politische Aufsätze. Adolf Boetticher, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen: Königsberg. Dr. Max Hecht, Von der deutschen Ostmark. Als Fortsetzungen: Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen, XI. Jahrg. 1896. Petermann, Mitteilungen. Sybel und Meinecke, Historische Zeitschrift. Musharke, Jahrbuch Bd. XVIII. Fries und Meier, Lehrproben und Lehrgänge. Förster, Kenngott u. a., Encyklopädie der Naturwissenschaften. Gödecke-Götze, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Frick und Gaudig, Aus deutschen Lesebüchern. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Müller, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Fleckeisen und Richter, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Kehrbach, Mitteilungen für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Wychgram, Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen. Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen. Himmel und Erde, Zeitschrift herausgegeben von der Gesellschaft Urania. Reicke und Wichert, Altpreußische Monatsschrift.

2. Für die Schülerbibliothek, die ebenfalls von Herrn Oberlehrer Lukas verwaltet wird, wurden geschenkt: Von Herrn Stadtrat Dr. W. Simon in Königsberg: Arnstedt und Fischer, „Heimatkunde von Königsberg". Von Herrn Buchdruckereibesitzer Reyländer in Tilsit: Faulmann, „Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften". Von Oberprimaner Janz: Schulschriftsteller. Von Obertertianer Vongehr: Ein Lesebuch. Von Quintaner Kühn: Ein Lesebuch. Von Untersekundaner Wiebe: Schulschriftsteller.

Aus eigenen Mitteln wurden angeschafft: Für **Prima:** Oncken, Unser Heldenkaiser. Nansen, In Nacht und Eis. Skowronnek, Masurische Dorfgeschichten. Stein der Weisen, 7. und 8. Jahrgang. Pohlmey und Hoffmann, Gymnasialbibliothek: Tiberius; Der jüngere Scipio; Aus Ravenna. Wolter, Vaterländische Helden- und Ehrentage im Spiegel deutscher Dichtung. Wislicenus, Deutschlands Seemacht sonst und jetzt. Für **Sekunda:** Springborn, Herkus Monte, eine Erzählung aus Altpreußens Vorzeit. Krämer, Deutsche Helden aus der Zeit Wilhelms des Großen. Thomas, Die denkwürdigsten Erfindungen aus dem 19. Jahrhundert. Für **Tertia:** Michael, Führer für Pilzfreunde. Falkenhorst, Durch die Wüsten und Steppen des dunkeln Weltteils. Muschi, Alleweg zu Brandenburg. Wunschmann, Hans Birkenstock der Landsknecht. Springborn, Herkus Monte. Stilke, Rinold und Tuiskomar. Brandstäter, Erichs Ferien — Friedel findet eine Heimat. Glaubrecht, Der Kalendermann vom Veitsberg. Flodako, Alpenzauber. Runze, Ali der Boy. Kleinschmidt, Im sonnigen Süden. Lichtenfeldt, Ferdinand der Ziegenhirt. Weise, Aus dem Jugendleben eines Handwerkers. Für **Quarta:** Kapp, Vom Rhein zum Rhin. Muschi, Die Deutschen in Ostafrika. Die Arbeitsein-

stellung. Sonnenburg, Der Kapitän von Westerland. Michaut, Der Witwe Trost. In guter Schule. Friese, Die Magdeburger Brandfackel. Lichtenfeldt, Der verlorene Sohn. Höcker, Der rote Montenegriner. Mit Gott für König und Vaterland. Für **Quinta:** 14 Bändchen Jugendschriften von Hoffmann, Kühn u. a.

3. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht sind angeschafft worden: Cypraea tigris (Durchschnitt). Eine verkapselte Trichine. Eine Darmtrichine. Finne im Fleisch. Edelkoralle. Elektrischer Apparat von Torpedo. Smaragdeidechse. Laubfrosch. Durch Geschenke sind hinzugekommen: Vom Obersekundaner Thomas einige Reptilien und Amphibien; vom Obertertianer Sager ein ausgestopfter Sperber; vom Obertertianer Sperling Früchte der Baumwollenstaude; von Herrn Amft ein Glas mit Staßfurther Salzen. — Bei der Herstellung einer zoologischen Unterrichtssammlung haben sich beteiligt die Quartaner Anderer, Augusti, Bark, Bartsch, Bauer, Blank, Ehleben, Grätschus, Koblitz, Kreutzer, Krüger, Lengnick, Morgenroth, Plew, Stacklies, Stein I, Stein II, Szillat, Wendt, Westphal und Zimmeck. — Für das physikalische Kabinet sind angeschafft worden: eine Centrifugalmaschine; ein Apparat zum Nachweis der Beziehungen zwischen Centrifugalkraft und Drehungsgeschwindigkeit, Drehungshalbmesser; ein Ventilatormodell; ein Apparat für freie Achsen; ein Apparat zur Erläuterung der Spiegelgesetze nach Tyndall; ein Schwefelkohlenstoffprisma; ein Thermometrograph nach Celsius; ein Kondensator; eine Bogenlampe; eine Schreibstimmgabel; ein Apparat für objektive Darstellung der Flammenspektra.

4. Für den erdkundlichen Unterricht wurden angeschafft: Gäbler, Wandkarte des Kriegsschauplatzes 1870/71. Fischer u. Guthe, Wandkarte von Palästina. Leipold und Kuhnert, Physikalische Wandkarte von Deutschland. Gäbler, Schulwandkarte der deutschen Kolonieen. Gäbler, Australien und Oceanien. Gäbler, Schulwandkarte des Kaiser Wilhelm-Kanals. Gäbler, Österreich-Ungarn, politisch.

5. Die Sammlung der Anschauungsmittel wurde bereichert durch den Bezug der Lieferungen 7 und 8 von Seemanns Wandbildern (Meisterwerke der bildenden Kunst).

VI. Unterstützungsfonds.

I. Für den „Fabianschen Stipendien-Stiftungs-Fonds" sind die Zinsen der Sparkasse von 460,37 Mk. pro 1897 = 13,65 Mk. und der Bestand pro 1897/98 von 80,25 Mk., also zusammen 93,90 Mk. auf der Tilsiter Sparkasse deponiert und dadurch das Vermögen der Stiftung auf 17654,27 Mark erhöht. — In dem Jahre 1897/98 erhielten an Stipendien St. med. Eichholz und St. th. Großkopf je 300 Mk. — Den Verwaltungsrat bilden die Herren Direktor Dr. Müller, Prof. Dr. Preuß, Prof. Hahn, Prof. Friedrich, Oberl. Lukas und Oberl. a. D. Schiekopp.

II. Das „Fabiansche Familien-Stipendium (Stipendium Fabianum)" besitzt in Hypothek, $3^1/_2$ % Ostpr. Pfandbr., $3^1/_2$ % Pr. Staatsanleihescheinen und auf der Tilsiter Sparkasse ein Vermögen von 8476,58 Mk. — Die Zinsen pro 1. April 1897/98

haben betragen 299,36 Mk. — Verausgabt sind pro 1897/98 Stipendium für St. jur. Hans Witt 270 Mk., Bestellgeld 0,05 Mk. und Zinsen der Sparkasse von 147,27 Mk. pro 1897 gleich 4,36 Mk. Summa der Ausgabe = 274,41 Mk., bleibt Bestand 24,95 Mk., auf der Tilsiter Sparkasse deponiert. — Den Verwaltungsrat bilden die Herren Landgerichts-präsident Geh. Ober-Justizrat Kischke, Oberbürgermeister Thesing, Direktor Dr. Müller, Prof. Poehlmann, Prof. Dr. Preuß und Oberl. a. D. Schiekopp.

III. Für die „Lehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Stiftung" sind vom 1. März 1897 bis zum 10. März 1898 eingegangen: Von der Buchhandlung Bergens für 13 Exemplare der litauischen Grammatik à 2 Mk. = 26 Mk., von Tertianer Buddrus für 1 Exemplar der lit. Gramm. = 2 Mk., von Herrn Prof. Poehlmann für 1897 9 Mk., von Herrn Professor Hahn 9 Mk., von Herrn Professor Friedrich 9 Mk., von Oberlehrer a. D. Schiekopp 9 Mk. — Summa der Einnahme = 64 Mk. — Im Jahre 1897/98 sind auf der Tilsiter Sparkasse 19,22 Mk. Zinsen von 650,78 Mk. pro 1897 und 105 Mk. Bestand pro 1897/98, also zusammen = 124,22 Mk. deponiert und dadurch das Vermögen der Stiftung auf 19175 Mk. erhöht. — Aus den Mitteln der Stiftung wurden an Witwen- und Waisenpensionen für das Jahr 1897/98 verausgabt an Frau Oberlehrer Skrodzki, Milinowski, Hecht, Prof. Dr. Thimm, Plew und an Fritz Fischer je 120 Mark, zusammen = 720 Mark. — Den Verwaltungsrat bilden die Herren Direktor Dr. Müller, Prof. Dr. Preuß, Hahn, Friedrich, Oberl. Lukas, Nast und Oberl. a. D. Schiekopp.

IV. Die „Jubiläums-Stipendien-Stiftung", Allerhöchst bestätigt am 17. November 1887. Das Vermögen der Stiftung besteht in $3^1/_2$ % Ostpr. Pfandbriefen über 5100 Mk. und auf der Tilsiter Sparkasse deponiert 196,78 Mk. Davon haben betragen die jährlichen Zinsen 178,50 Mk. und Zinsen der Sparkasse von 194,04 Mk. pro 1897 gleich 2,74 Mk., dazu Bestand des vorigen Jahres = 215,54 Mk., zusammen 396,78 Mk. — Verausgabt ist an einen Oberprimaner ein Stipendium von 100 Mk., an die Sparkasse eingezahlt 194,04 Mk. und Zinsen von 194,04 Mk. = 2,74 Mk., zusammen 296,78 Mk.; also bleibt Bestand = 100 Mk. — Den Verwaltungsrat bilden die Herren Direktor Dr. Müller, Prof. Dr. Preuß, Hahn und Oberl. a. D. Schiekopp.

V. „Stipendium Gisevianum", genehmigt laut Verfügung des Königl. Prov.-Schul-Kollegiums vom 11. 5. 96 N. 2277 S. — Einnahme: Zinsen von 1600 Mark $3^1/_2$ % Ostpr. Pfandbr. = 56 Mk. und Zinsen der Sparkasse von 20,16 Mk. = 0,51 Mk., zusammen = 56,51 Mk. — Ausgabe: Einlage in die Tilsiter Sparkasse pro 1897 gleich 10 Mk. und Zinsen pro 1897 = 0,51 Mk., für Pflege des Grabes des Gymnl. Gisevius gleich 3 Mk. und an einen Unterprimaner pro 1897 = 43 Mark. Summa der Ausgabe gleich 56,51 Mark. — Geht auf. — Den Verwaltungsrat bilden die Herren Direktor Dr. Müller, Prof. Poehlmann, Dr. Preuß, Hahn, Friedrich und Oberl. a. D. Schiekopp.

VI. Schüler-Unterstützungsfonds. Derselbe ist im verflossenen Jahre durch freiwillige Beiträge der Schüler auf 803,32 Mk. angewachsen, die bei der Tilsiter Sparkasse niedergelegt sind. Unterstützt wurden in diesem Jahre aus dem Fonds mit im ganzen 30 Mk. 6 Schüler der oberen Klassen, denen Beihilfen zu den Kosten der größeren Ausflüge gewährt wurden.

Allen den gütigen Gebern, welche zur Vermehrung der Lehrmittel, der Stiftungen oder Unterstützungsfonds beigetragen haben, spreche ich im Namen der Anstalt den ergebensten Dank aus.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Auszug aus dem Cirkular-Erlasse vom 29. Mai 1880:

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daß dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muß, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt außerhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen] und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltslos unterstützen . . . . . Noch ungleich größer ist der moralische Einfluß, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschließen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäßigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daß das Leben der Schüler außerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.

2. In allen Fällen, in denen ein Wechsel der Pension von auswärtigen Schülern beabsichtigt wird, wird dringend gebeten, dem Direktor vorher davon Anzeige zu machen, bezw. mit ihm darüber Rücksprache zu nehmen.

3. Der Schluß des Schuljahres erfolgt Sonnabend den 2. April vormittags 10 Uhr mit der Entlassung der Abiturienten, der Bekanntmachung der Versetzungen und

der Verteilung der Zeugnisse. Das neue Schuljahr wird Dienstag den 19. April 1898 morgens 8 Uhr mit einer Andacht in der Aula eröffnet.

4. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Montag den 18. April 1898 vormittags von 9 Uhr ab in meinem Amtszimmer bereit sein.

Zu den Prüfungen bitte ich die Schüler vorher unter Angabe der gewünschten Klasse schriftlich anzumelden. Für die dritte Vorschulklasse bedürfen die Knaben keiner Prüfung, desgleichen für die andern Klassen, wenn sie von einer andern höhern Lehranstalt ein Abgangszeugnis beibringen.

Alle neu aufzunehmenden Schüler haben einen Impf- oder Wiederimpfschein und einen Tauf- oder Geburtsschein vorzulegen und, wenn sie bereits eine andere höhere Anstalt besucht haben, von dieser ein Abgangszeugnis.

Tilsit, den 20. März 1898.

Dr. **K. Müller,**
Direktor.